

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Stübgen, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 2. Preisveranschaulichung: Inserate 1887, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Befreiung. Einzelne Nummern 5 Pf. — Subskriptionsgebühr: die halbjährliche Kolonelleiste 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Postgebühren: Nr. 5258 Berlin. — Einmaliger Rabatt kann bewilligt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 104.

Magdeburg, Dienstag den 6. Mai 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und 4 Seiten „Die Post“.

Zur Landtagswahl.

Wer ist Ihr Abgeordneter?

Wir empfehlen folgendes Experiment: Man lege Preußen aus allen Ständen, darunter auch solchen, die politisch interessiert sind, die Frage vor: Wer ist der Landtagsabgeordnete Ihres Kreises? Wir wetten, daß nicht zehn von hundert Bescheid geben können. Die Befragten werden sich hinter den Ohren fragen: Der Landtagsabgeordnete? ... ja, warten Sie einmal ... Das ist ... das ist ... Der Reichstagsabgeordnete ist Herr K. ... aber der Landtagsabgeordnete ...; nee, das weiß ich wahrhaftig nicht. Man gehe weiter und lege denselben Leuten einfache Fragen über preussische Zustände vor. Wieviel Abgeordnete das Abgeordnetenhaus zählt; wie sich das Herrenhaus zusammensetzt; wie die Rechtsverhältnisse der Landarbeiter beschaffen sind; was ein Gutsbezirk ist; was der Provinziallandtag zu tun hat, welche Befugnisse der Landrat besitzt ... überall wird man auf dieselbe erschreckende Unwissenheit stoßen. Reichsangelegenheiten sind wenigstens einigermaßen bekannt, über preussische Zustände ist nur ein sehr kleiner Kreis notdürftig unterrichtet. Dunkle Begriffe vom Dreiklassenwahlsystem, einige Vorstellungen von dem Wirken der Volksschule und der Polizei, das man am eignen Leibe erfahren hat — darüber hinaus geht es in den meisten Fällen nicht.

Es fehlt auch das Bedürfnis, seine Kenntnisse zu erweitern. Es fehlt das Interesse. Den besten Beweis liefert die sogenannte Landtagswahlbewegung. Bevor sich die Sozialdemokratie an dem Wahlkampf beteiligte, gab es eine Bewegung eigentlich überhaupt nicht. Aber auch heute hält sie sich in sehr engen Grenzen. Von einer Stimmung, wie sie vor den Reichstagswahlen herrschte, ist nichts zu merken. Von großer Begeisterung, von sogenannter Erwartung ist nicht die Rede. Selbst bei den sozialdemokratischen Arbeitern ist die Maschine nur schwer in Gang zu setzen.

Diese betäubend große Gleichgültigkeit hängt natürlich in erster Linie mit dem Dreiklassenwahlrecht zusammen. Die Massen sagen sich, daß sie unter keiner Herrschaft ja doch nicht zu einer einigermaßen entsprechenden Vertretung gelangen können, und die Wähler der oberen Einkommensstufen haben keinen Anlaß, sich zu erhitzen. Es geht auch so. Höchstens dort, wo dank besonders günstigen Umständen die Arbeiterklasse auch in die zweite und erste Klasse eindringen kann, oder wo der konfessionelle Gegensatz die Besitzenden spaltet, kommt es zu einer lebhafteren Erregung.

Aber es ist nicht nur die Abstufung des Wahlrechts nach dem Besitz und die Kontrolle, unter die die öffentliche Stimmabgabe den wirklichlich Abhängigen stellt, die den Wahlkampf dämpfen. Viele halten sich auch fern, die nicht in die Finsternis der dritten Klasse verbannt sind, und die auch von einem offenen Jarbebekennen nichts zu fürchten haben. Es paßt ihnen nur nicht, vor aller Welt zu erklären, welcher politischen Richtung sie nahesteht. Bei der Reichstagswahl steckt man einen Stimmzettel in einen Umschlag. Das ist eine einfache Prozedur. Bei den Landtagswahlen muß man fremden Leuten gegenüber eine Art von öffentlichem Bekenntnis ablegen, und das schlimmste ist, daß der Wähler nicht einmal den nennen kann, den er als Abgeordneten haben möchte, sondern sich erst um die Namen der ihm völlig gleichgültigen Wahlmänner kümmern muß. Lieber verzichtet er überhaupt.

Damit aber noch nicht genug. In Gemeinden, deren Bevölkerung nach der letzten Volkszählung weniger als 50 000 Köpfe zählt, findet in der Regel nicht Fristwahl, sondern Terminwahl statt. Das heißt, der Wähler kann an dem bestimmten Tage innerhalb gewisser Stunden seine Stimme nicht zu einer beliebigen ihm passenden Zeit abgeben, sondern er muß sich zu einer festgesetzten Stunde im Wahllokal einfinden, wo die Urwähler der Reihe nach zur Stimmabgabe aufgerufen werden. Die Innehaltung des Termins ist besonders für Personen, die im Arbeitsverhältnis stehen, mit Unannehmlichkeiten, Schwierigkeiten und Opfern verknüpft, und so wird auch durch die Terminwahl mancher von der Wahl zurückgehalten.

Welches ist nun der Erfolg all dieser Erschwerungen? Die Wahlbeteiligung ist außerordentlich gering. Am geringsten in der dritten Klasse, und da vor allen Dingen wieder auf dem Lande wo die erwähnten Momente am stärksten wirken.

Es wählten im Jahre 1908 in den Städten:

1. Abteilung	2. Abteilung	3. Abteilung	Zusammen
57,40 Prozent.	48,47 Prozent.	36,61 Prozent.	38,81 Prozent.

Auf dem Lande:

1. Abteilung	2. Abteilung	3. Abteilung	Zusammen
50,94 Prozent.	38,49 Prozent.	24,27 Prozent.	27,53 Prozent.

Der Sinn des preussischen Wahlrechts ist also nicht nur, den Besitzenden und unter ihnen wieder besonders den Agrariern, durch die Abstufung des Wahlrechts direkte Privilegien zu verschaffen, sondern auch durch allerlei schikanöse Bestimmungen der Mehrheit das Wählen im Interesse der herrschenden Schichten einfach zu vereiteln.

Nun würde diese letzte Wirkung wenigstens in dem heutigen Umfang sicher nicht erzielt werden, wenn eben die allgemeine Anteilnahme an den preussischen Dingen größer wäre. Allerdings ist das Wahlrecht hierfür auch Ursache, aber der Verzicht auf eine nähere Beschäftigung mit Preußen wird der Masse durch die Existenz des Deutschen Reiches erleichtert. Sie halten sich im Deutschen Reich sozusagen schadlos. Die preussischen Junker, die ihre geringe Sympathie für das Reich oft genug deutlich zum Ausdruck bringen, sind eine recht undankbare Gesellschaft. Wäre das Reich nicht, hätten wir nicht ein aus verhältnismäßig demokratischen Wahlen hervorgehendes Reichsparlament, so würde ihre Machtstellung in Preußen schon längst erschüttert sein. Das Reich ist geradezu eine Sicherheit für sie, und sie zeigen sich für den gewährten Schutz dadurch erkenntlich, daß sie das Reich immer mehr unter die preussische Krone zu bringen suchen.

Für uns aber kommt alles darauf an, den Wählern die Wichtigkeit der preussischen Fragen immer wieder vor die Augen zu stellen. Es muß ihnen gezeigt werden, wie die Zugehörigkeit zum Reich nicht zu verhindern vermag, daß sie in Preußen unter der Herrschaft eines erbärmlichen Polizeigeistes stehen, daß der Preuze immer noch einige Schuh tiefer in dem Sumpfe des Untertanenverhältnisses drin steckt als der größte Teil der übrigen Reichsbewohner; daß Preußen die Rolle einer Sucht- und Korrekationsanstalt innerhalb des Reiches spielt. Sie müssen aber auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß das bürgerliche Freiheit, das sie im Reich besitzen, von Preußen aus bedroht ist, daß jedenfalls einer weiteren Ausdehnung der Staatsbürgerrechte und des Fortschritts auf den verschiedensten Gebieten von den preussischen Machthabern ein Riegel vorgehoben wird. Je klarer sich die Masse darüber wird, um so weniger werden die einzelnen um eine Antwort verlegen sein, wenn man sie nach ihrem Abgeordneten fragt.

Angenehme Wahlen.

Vom Verlauf der preussischen „Wahlbewegung“ ist die „Kreuzzeitung“ ganz entzückt. Es gibt keine Aufregung und keine Gefahr für die Junker, aus dem Parlament gänzlich hinausgeworfen zu werden, in aller Ruhe und Ordnung wird, wie es sich gehört, die alte schwarzblaue Riesenherrschaft wiederhergestellt. Bei den Reichstagswahlen geht es schrecklich zu, so meint sie:

Der Wahlspruch der Sozialdemokratie: „Wir wählen, um zu wählen“, erklärt alles. Bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind der Befolgung dieses Grundgesetzes Grenzen gezogen. Der Abgeordneten Kandidat ist in den Hintergrund getreten. Bei den Wahlen handelt es sich, für die Männer des Vertrauens, die Wahlmänner, zu stimmen. Und da jedermann seine Stimme öffentlich abgeben muß, ist der Boden, auf dem die Sozialdemokraten und ihr verwandte Elemente durch Wählererei zu wirken vermögen, ein beschränkter. Daß die gesamte preussische und außerpreussische Demokratie einem solchen Zustand gründlich abhold ist, kann man wohl begreifen. Aber soll unter Preußen jenen Drängern und Wählern den Willen tun und sein Wahlrecht verkümmeln lassen, nur damit die preussischen Wahlen auf dasselbe Niveau herabsinken wie die Reichstagswahlen? Wir meinen, der Unterschied zwischen diesen beiderseitigen Wahlbewegungen müsse der ruhigen und ordnungsliebenden Bevölkerung zum Exempel dienen und sie gegen die Bestrebungen, unser Wahlrecht zu demokratisieren, scharf machen.

Das ist der alte konservative Standpunkt: Jede Teilnahme der Bevölkerung an politischen Vorgängen ist von Uebel. Die gebornen Herren befehlen, die Masse gehorcht und ruft Hurra. Aber wozu dann den Schwindel einer „Wahl“ aufzuführen, die doch keine ist? Da ist der offene Absolutismus konsequenter und ehrlicher.

Das Zentrum schwenkt.

Die Aussicht auf eine reine Mehrheit der konservativen Parteien ist natürlich auch dem Zentrum nicht angenehm. Kriegen die Deutsch- und Freikonservativen sieben Mandate mehr, dann brauchen sie das Zentrum nicht mehr und dieses hört dann auf, mitregierende Partei zu sein. Um das zu verhindern will das Zentrum unter Umständen be-

reit sein, bei den Abgeordnetenwahlen sogar die Liberalen zu unterstützen. In diesem Sinne schreibt die „Germania“:

In konservativen Kreisen rechnet man, wie verschiedene Neußerungen der konservativen Presse zugestehen, von vornherein nicht mit einer Annahme, sondern vielmehr mit einer, wenn auch nur verhältnismäßig geringen Abnahme der konservativen Sitze im demnächstigen preussischen Abgeordnetenhaus. Und wenn die Urwahlen zum Abgeordnetenhaus für die beiden konservativen Parteien wider Erwarten günstiger ausfallen sollten, als man heute denkt, so liegt doch zwischen dieser Wahl und der Abgeordnetenwahl eine hinreichend lange Frist, um eine Vereinbarung zwischen den nichtkonservativen bürgerlichen Parteien herbeizuführen, welche eine rein konservative Mehrheit verhindern könnten.

Die Konservativen werden sich über diese bedingte Kriegsanklage kaum sonderlich aufregen. Denn sie selber wollen ja gar nicht offen die Alleinherrschaft in Preußen führen, sie suchen für ihr Treiben Mitschuldige, und die haben sie im Zentrum und bei den Nationalliberalen noch immer gefunden.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 5. Mai 1913.

Die gestrichene Kavallerie.

Die Ablehnung von drei der geforderten sechs neuen Kavallerie-Regimenter ruft verschiedene inaktive Offiziere auf den Plan, die nun in der Presse „beweisen“, daß gerade hier — ausgerechnet hier — nichts gestrichen werden durfte. Als die Luftschiffe vermehrt wurden, hat man dies damit begründet, daß die Resultate des Aufklärungsdienstes der Kavallerie nicht mehr genügen, jetzt begründet man die Vermehrung der Kavallerie wieder damit, daß die Luftschiffe bei der Nacht und im Nebel nicht verwendet werden können. Um Gründe ist die Heeresverwaltung nie verlegen, und die Fadenähnlichkeit dieser Gründe versucht sie dann mit ihrer militärischen Sachverständigkeit zu verdecken. Kritisiert man an diesen Forderungen, dann heißt es, ein Laie könne das nicht beurteilen; kritisiert aber ein General, z. B. der Abg. Hänslker, dann wird schamlos behauptet, das sei kein Offizier, der etwas verstehe! Sachverständig sind nur solche Offiziere, die den Forderungen der Heeresverwaltung zustimmen. Zu dieser Kategorie gehört der Generalmajor z. D. von Gersdorff, der seine Weisheiten in der „Post“ veröffentlicht, und dieser Weisheiten letzter Schluß ist natürlich der, daß die gestrichenen Regimenter bewilligt werden müssen.

Einen vernünftigeren Vorschlag, den auch einer der sozialdemokratischen Redner zum Militärretat empfohlen hat, macht schon die vom Kriegsministerium allerdings boykottierte „Militärpolitische Korrespondenz“. Sie empfiehlt, einige Garde-Kavallerieregimenter an die Grenze zu verlegen. In Berlin und Potsdam steht eine Unmenge Kavallerie, bei der die Söhne des Hochadels als Offiziere dienen. Es wäre durchaus angebracht, einige dieser feindlichen Regimenter in kleine Garnisonen an der russischen Grenze zu verlegen, damit ihre kriegsmäßige Ausbildung gehoben werden kann. Die feudalen Herrschaften müßten auf das Vergnügen verzichten, bei höfischen Veranstaltungen zu brillieren, aber zu diesem Zwecke sind sie schließlich nicht da. Wenn dieser Vorschlag im Reichstag zur Sprache kommt, dann darf man doch einigermaßen auf die Gegengründe gespannt sein, die von der Heeresverwaltung und ihren Helfershelfern „a. D.“ vorgebracht werden.

Konservative Steuerbrüderberger.

Das Treiben der agrarischen Steuerbrüderberger wird selbst konservativen Geistlichen zu arg. Vor einigen Tagen brachte der konservative „Reichsbote“ die Zuschrift eines Pfarrers, in der die Abzugspraxis bei der Steuerveranlagung der Junker scharf kritisiert wird. Der Kritiker berief sich dabei auf seine gut konservativen Parteigeinnung und meinte, daß mit einer solchen Praxis im Interesse der konservativen Partei gebrochen werden müsse, denn die dadurch hervorgerufene Mißstimmung sei nicht nur begreiflich, sondern auch berechtigt.

Die letzte Nummer des „Reichsboten“ vom 3. Mai bringt nun abermals drei Briefe von konservativen Pfarrern, die die Ausführungen ihres Amtsbrosers bestätigen und neues Material für junkerliche Steuerwindeseien beibringen. In dem einen Briefe heißt es, daß „weder der Pastor noch irgendein anderer versteht, daß der Großgrundbesitzer oder -pächter gegenüber andern Ständen oft eine sehr reichliche und glänzende Lebenshaltung hat — Kutscher, Bediente, viele Mädchen, Gärtner, Förster usw. zu seiner Bedienung —, daß die schönsten Gartenfrüchte und Blumen aussonst-

Milch, Butter, Eier, Fleisch u. a. sehr billig — und die Steuerabzugspraxis es ihm gestattet, nicht selten weniger Einkommensteuer zu zahlen wie der Beamte oder Gewerbetreibende mit sehr mäßigen Einkommen, die das alles entbehren müssen. Diese Stände haben das Gefühl, daß die Steuerabzugspraxis die Großgrundbesitzer und -pächter bevorzuge.

Ein anderer Pfarrer schreibt: „Im Anschluß an manche Zuschriften, die der „Reichsbote“ veröffentlicht hat, möchte auch ich darauf hinweisen, daß es gerade peinlich und bedrückend ist, wenn bekannt wird, daß ein Rittergutsbesitzer, der bisher mit 527 Mark Einkommensteuer angelegt war, es durch Reklamation dazu bringt, auf 67 Mark, sage „siebenundsiebzig Mark“, herabgesetzt zu werden. Und wie lebt der Rittergutsbesitzer und was gönnt er sich alles. Daß er an seinem Vermögen, das auf Hunderttausende und mehr geschätzt wird, besondere Einbuße erlitten habe, ist nicht bekannt geworden. Es muß durch die famosen Abzüge, die auf Haushaltung usw. gemacht werden, erreicht worden sein. Daß detartiges die niederen Klassen der Bevölkerung, wenn sie es hören, sehr verbittern muß, ist begreiflich; man kann sich selbst eines großen Unwillens darüber nicht enthalten.“

Im gleichen Stile sind die andern Zuschriften an den „Reichsboten“ gehalten. Das konservative Pastorenblatt hat bisher versucht, die Steuerdrückeberger zu verteidigen. Das will ein Geistlicher jetzt nicht mehr gelten lassen. Er schreibt am Schluß seines Briefes, gegen den „Reichsboten“ gewandt: „Mein, der Amtsbruder hat Recht, es ist ein ganz wunder Punkt, der der konservativen Sache schweren Schaden tut. Der Kern unserer konservativen Wähler, die Landwirte, gelten als Drückeberger, die man nicht fassen kann oder will. Leider trifft es nur allzuoft zu. Der Schaden ist sehr groß.“

Der „Reichsbote“ weiß jetzt nichts mehr zu dieser Angelegenheit zu sagen.

Das Parlament ohne Ende.

Das preussische Herrenhaus hat am Sonnabend die Eilmassenvorlage angenommen, nachdem noch einiges über die polnisch-nationale Betätigung der polnischen Geistlichen geredet worden war. Herr Mijlaff, der Bürgermeister von Bromberg, spricht bereits, daß die vom Lande vertriebenen Polen in die Städte kommen und wünscht staatsliche Maßnahmen dagegen. Leider blieb er die nähere Angabe darüber, was er meint, schuldig. Vielleicht verbietet man den Polen auch noch, in den Städten Häuser zu besitzen und Gewerbe zu betreiben. Nach der offiziellen Auslegung der Verfassung würde das ja kaum rechtswidrig sein. Und wenn schon, wer die Macht hat, hat ja nach der Meinung gewisser Autoritäten auch das Recht!

Eine erbitterte Rede über die Arbeiterjugendbewegung hielt bei der Denkschrift über den staatslichen Jugendgang der wegen seines Gelapses bekannte General von Bissing. Wir nehmen die Rede als Zeugnis dafür an, daß man die Vergesslichkeit aller Bemühungen einreißt. Die Arbeiterjugend ihrer Klasse zu entfremden.

Dann wurde das Gesetz über die innere Kolonisation beratschlagt. Im Interesse des Großgrundbesitzes wandte sich der Fürst Salm-Salm gegen die Vorlage. Und er hatte den lustigen Einfall, sich zur Befestigung seiner Ansicht, daß die Viehproduktion beim Leinert zu berufen. Das ist ein kleiner Irrtum, denn Leinert hat nur die Vorteile des landwirtschaftlichen Großbetriebs herbeigeführt, nicht aber die des Großgrundbesitzes und er hat verlangt, daß der landwirtschaftliche Großbetrieb von einem volkswirtschaftlichen Staat im Interesse der Versorgung seiner Bewohner mit Fleisch zu erzwinglichen Preisen betrieben werde.

Man erledigte noch das Eisenbahnleihegesetz und wird am Montag die Vorlage über den elektrischen Betrieb auf den Berliner Stadtbahnen beraten.

Der Balkankrieg.

Die montenegrinische Bombe.

Aus französischen Posten kennt man den Trottel von Chemann, der den Liebhaber mit köstlichen Komplimenten ins Schlafzimmer seiner Frau nötigt. Auf dem großen Welttheater erlebt man diese Gestalt jetzt zum erstenmal. Oesterreich geht nach Albanien, aber es geht nicht allein; es nimmt seinen lebenswürdigen Bundesgenossen Italien mit. Oesterreich sprengt die Einigkeit der Mächte, weil ihm sein Prestige nicht erlaubt zu warten, bis der schwerfällig arbeitende Apparat Europas dem winzigen Montenegro gegenüber seinen Willen durchsetzt; aber es will keineswegs getöndert vorgehen, es fordert die Mächte auf, sich an der Aktion zu beteiligen. Und siehe da: Italien, das Großmütige, erklärt sich zu dieser Beteiligung bereit. Es will ein Armeekorps ausschießen, um Südbalkanien zu besetzen, während es Nordalbanien, und damit die Auseinanderziehung mit Montenegro, Oesterreich überläßt. Die Wiener Diplomatie triumphiert.

Nach vor kurzem galt es als eine der beliebtesten „Lebensfragen“ Oesterreichs, daß sich Italien in Albanien nicht festsetzen. Zu diesem Zwecke hat man die antikanonische Tropentheorie erfunden. Italien beherrscht die ganze Westküste der Adria mit guten Häfen und hochkultiviertem Hinterland. Oesterreich ist auf die zerrissene Ostküste angewiesen, hinter der unwegsames dünnbesiedeltes Bergland liegt. Gewinnt Italien nun auch noch an der Ostküste, etwa in Salona, einen Stützpunkt, dann verwandelt sich die Adria zu einer Straße, auf deren Boden Trieste liegt, während der enge Hals durch den italienischen Tropen Dracon-Salona verblockt werden. Der freie Zugang zum Mittelmeer kann dann den Oesterreichern von Italien jederzeit gesperrt werden, und darum hieß es noch gestern Tod und Untergang, ehe einem Italiener erlaubt wird, seinen Fuß auf albanischen Boden zu setzen.

Heute ist alles anders. Heute sagt man es in Oesterreich als einen Erfolg, daß die Italiener so gutmütig sind, mit noch Albanien zu gehen. Zwar der kriegerischen Teil des Abenteurers, die Niederbringung Montenegros, werden sie den Oesterreichern lassen — was tut's. So verbleibt den Oesterreichern der Ruhm, mit einem kleinen Bergvolk fertig geworden zu sein, das, durch den Türkenkrieg schon erschöpft, meist einmal von Serben unterjocht wird. Italien hat den Gewinn, den man ihm jetzt neidlos gönnt. Oesterreich ist vor lauter Kriegsbegeisterung uneigennützig geworden.

Aus dem Vorgehen Oesterreichs wird kein Weltkrieg entstehen: wenigstens nicht direkt und nicht sofort. Das von einer wahren Balkanhysterie befallene Europa hat die Gefahr bisher anderswo gesucht, als wo sie wahrscheinlich liegt. Man dachte an einen Zweifrontenkrieg Oesterreichs gegen den Balkanbund und Rußland, der Deutschland in die Aktion nötigen, Frankreich gegen Deutschland in Bewegung setzen könnte. Davon ist kaum noch die Rede. Aber die Befürchtung, mit der man in Deutschland die schlecht verhehlte Schadenfreude, mit der man im übrigen Ausland das tapfere Drauflosgehen des Wiener k. k. Hofkriegsrats verfolgt, ist dennoch keineswegs unbegründet.

Eine Aktion Oesterreichs gegen Montenegro ist keineswegs bloß ein militärischer Spaziergang. Sie ist vielmehr eine halbschweifische alpinistische Klettertour, deren Unnehmlichkeit durch die oben aufgestellten montenegrinischen Geschütze und die hinter Busch und Klippen liegenden Guerillakrieger nicht gerade erhöht wird. Montenegro — und das allein erklärt seinen geschichtlichen Bestand — ist eine von der Natur gebaute Festung, deren Besatzung klein, dessen natürliche Befestigung aber ausgezeichnet ist. Wer seine Armeesamt Furage und Geschützen nicht die glatten senkrechten Felswände hinaufbringen kann, ist auf ein paar Pässe angewiesen, die auch gegen eine schwache Verteidigung nicht im Handumdrehen und nicht ohne große Opfer zu nehmen sind. Erringt aber das große Oesterreich gegen den montenegrinischen Zwergstaat nicht sofort durchschlagende Erfolge, so wird das dem militärischen Ansehen des Bundesgenossen wenig förderlich sein.

Und dann kommen die Rückwirkungen im Innern! Man darf doch nicht vergessen, daß der Staat, der hier ein nicht unbedenkliches Abenteuer der auswärtigen Politik unternimmt, in geradezu kläglichem innern Zustände lebt. Der Wahlrechtskampf in Ungarn, die südslawischen Verschwörungen, der nie fertig werdende „Ausgleich“ zwischen Deutschen und Tschechen, Polen und Ruthenen, jagt das Land aus einer Krise in die andre. Das reichste Kronland der Monarchie, Böhmen, steht vor dem Bankrott, weil der fortwährende Nationalitätenhader den Gehebelungsapparat, mit ihm die Steuermaschine, seit Jahr und Tag an jeglicher Funktion hindert. Ueber Bosnien und die Herzegowina ist der Belagerungszustand verhängt, Böhmen und Mähren werden, wie es heißt, demnächst folgen. Daß man in der Südstaatenmark, Krain, Istrien, Dalmatien, in Kroatien und Slavonien den Vorstoß gegen den montenegrinischen Blutsverwandten nur mit Ingrimmi und Empörung verfolgt, ist selbstverständlich. Die deutschbürgerliche Presse Oesterreichs, deren Stimmen allein nach Deutschland herübertelegraphiert werden, ruft den Anschein hervor, als ob es so etwas wie ein einiges Oesterreich gäbe. Aber es ist laufend gegen eins zu wetten, daß der montenegrinische Feldzug mit seinen Rückwirkungen diese Union in grausamster Weise zerstören wird.

Vielleicht ist es gerade das Uebermaß der innern Schwierigkeiten, die der Wiener Hofburg den Gedanken einer Ablenkung nach außen sympathisch macht. „In deinem Lager ist Oesterreich, wir ändern sind einzelne Trümmer!“ rief einst Franz Grillparzer dem Feldmarschall Radetzky zu. Aber der Militarismus, der mit dem eigenen Bande der Kriegskriegel das Widerstrebende zusammenhält, ist kein Fundament, auf dem eine friedliche Kulturgemeinschaft der Völker gegründet werden kann, und wenn seine gewalttätigen Mittel verfallen, dann ist die Katastrophe da.

Oesterreich, Deutschlands Bundesgenosse, wird nicht gestärkt und geehrt, sondern noch ärger zerrüttet aus dem montenegrinischen Abenteuer hervorgehen. Als ein Element der Zerstückung und Verwesung wird es dann im Leben Europas vielleicht eine weniger aktive, aber darum nicht weniger gefährliche Rolle spielen als bisher. Und vielleicht wird man dann im gegenwärtigen Lager auch die Voraussetzungen der sozialdemokratischen Politik höher einschätzen lernen, die seit Jahren den Anschluß Deutschlands an die Westmächte gefordert hat.

Letzte Meldungen.

Ab. Cetinje, 5. Mai. Der Ministerrat hat dem König vorgelegt, betreffs Skutari selbst im Falle einer kriegerischen Verwicklung nicht nachzugeben. Nikita hat den Vorschlag abgelehnt. Das Kabinett demissionierte darauf.

Ab. Budapest, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Soll-Timm“) Ministerpräsident Bukacs teilte heute im Abgeordnetenhaus mit, daß nach einer Meldung aus Cetinje Nikita den Großmächten die bedingungslose Räumung von Skutari angezeigt habe.

Ab. Wien, 5. Mai. Wie die „Montags-Revue“ meldet, ist gestern hier ein Telegramm eingetroffen, nach dem der montenegrinische Kronrat am Sonnabend beschlossen habe, in der am Donnerstag stattfindenden Skupstina die Räumung von Skutari zu beantragen. Dieser Beschluß war der gemeinsamen Regierung auch bekannt, ist jedoch so verklärt und bescheiden vom König und vom Kronprinzen mit solchen Vorbehalten versehen worden, daß er durchaus werlos erscheint und die Entschlüsse Oesterreich-Ungarns in keiner Weise beeinflussen kann.

Ab. Paris, 5. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Cetinje wurde gestern unter dem Vorsitz des Königs Nikolaus eine außerordentliche Beratung abgehalten, an der alle Minister und Generale teilnahmen. Die Mehrheit der Generale habe sich dafür ausgesprochen, daß die Regierung die Forderungen der Mächte betreffs Skutari erfüllen möchte. Das Ministerium sei zurückgetreten. Dies werde allgemein als Beweis dafür angesehen, daß die Anhänger der Räumung von Skutari das Uebergewicht erhalten hätten. Nach einer andern Meldung habe der russische Gesandte in Cetinje im Auftrag Sajanows von neuem mit der größten Entschiedenheit den König Nikolaus zur Rückgängigmachung gedrängt. Der König habe auch endlich eingesehen, daß weiterer Widerstand unnütz und gefährlich wäre.

Ab. London, 5. Mai. In Wiener Kreisen hält man, wie der „Daily Telegraph“ meldet, die Nachricht von der Demission der montenegrinischen Minister für ein Scheinmanöver, das zu dem Zwecke in Szene gesetzt ist, um Oesterreich hinzuhalten und es zu bestimmen, den Beginn seiner militärischen Aktion abermals zu verschieben.

Ab. London, 5. Mai. In Bosnien und der Herzegowina herrscht der Kriegszustand in der schärfsten Form. Die Bevölkerung ist vollkommen von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Wie die „Daily Mail“ berichtet, erscheint keine Zeitung. Die Straßen sind von Militär und Polizisten besetzt. Nach 8 Uhr abends werden keine Zivilisten mehr auf den Straßen geduldet. Reisen ohne von den Behörden abgestempelte Pässe sind streng untersagt, ebenso ist das Befahren der Zivilliniestellen verboten. Den Besitzern von Briefkästen sind die Schlösser behördlich geschlossen worden. Die Polizei drang in die Versammlungslokale verschiedener sozialistischer Vereine ein und beschlagnahmte verschiedene Schriftstücke, da sie eine antimilitaristische Agitation der Sozialisten verhindern will. Der Post- und Telegraphenverkehr steht unter polizeilicher Aufsicht.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. Mai 1913.

Arbeiterchaft und Tierschutz.

Die Tierschutz-Korrespondenz schreibt: Wenn wir uns heute in Sachen des Tierschutzes an die Arbeiterchaft wenden, so geschieht dies nicht in der Absicht, zu verlangen, daß die Arbeiter Mitglieder eines Tierschutzvereins werden oder für Tierschutzzwecke beisteuern. Wir wollen lediglich den guten Willen und die Hilfe der Arbeiter dafür anrufen, daß sie die Tierschutzbestrebungen werktätig unterstützen. Gewiß ist es selbstverständlich, daß die Arbeiterchaft in erster Reihe für Menschenschutz eintritt. Denn wir wissen es sehr wohl, daß der arme, von Krankheit, Elend und Not bedrückte Mensch eines Schutzes dringend bedarf. Offen geben wir zu, daß auf diesem Gebiet noch vieles getan werden muß, um die Lebensverhältnisse der Arbeiter zu bessern. Es gibt aber auch eine andre Gattung unermüdlicher Arbeiter, von denen man nicht spricht, welche vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeiten müssen, oft unter heftigen Schmerzen, oft bei ganz ungenügender Nahrung und Pflege, und nicht nur nach ihren Kräften, sondern weit über ihre Kräfte hinaus — das sind die arbeitenden Tiere. Um wieviel schutzloser und hilfbedürftiger als der Mensch ist er das Tier, weil es sich nicht selbst helfen kann, sondern ausschließlich von menschlicher Gnade abhängt!

Wenn der Mensch gequält und geschunden wird, so stehen ihm doch Mittel und Wege offen, um sich zu wehren und sich sein Recht zu verschaffen. Dem Arbeitstier fehlt aber nicht nur die Sprache, sondern auch jede Waffe, sich zu verteidigen. Es ist allen Grausamkeiten seitens hartherziger Menschen hilf- und wehrlos ausgesetzt und muß ihre Mißhandlungen stumm und geduldig ertragen. Seine ganze Kraft muß es den Menschen zur Verfügung stellen, um für sie und mit ihnen zu arbeiten. Und trotzdem es diese Arbeit stets willig und still verrichtet, kann man fast täglich hier oder dort beobachten, wie die armen Tiere auf jede mögliche Weise mißhandelt werden. Könnten sie reden, sie würden eine fürchterliche Klage gegen die Menschen erheben. Seltener findet sich jemand, der für die geplagten Tiere eintritt. Ist das menschlich gehandelt?

Darum wenden wir uns an die Arbeiter mit der Bitte, die Tierschutzbestrebungen durch Mitarbeit und durch Teilnahme an der Unterdrückung von Tierquälereien zu unterstützen.

Die Arbeiter haben auf den Bauplätzen, auf den Arbeitsplätzen, Märkten und auf den Straßen, auf dem Gange zu oder von der Arbeit, Tag für Tag Gelegenheit, etwas zugunsten einer schonungsvolleren Behandlung der armen Daseinsgenossen aus dem Tierreich zu tun. Dem armen Arbeitstier, dem armen Hindernis und sonstigen Tugtieren, die bei Regen und Sonnenbrand, in Wind, Kälte, Glätte sich plagen müssen, ihnen geht es oft jammervoll, und mancher Mensch, durch allerhand Ungemach selbst hart und verbittert, ist häufig einsichtlos genug, auch noch diese erbarmungswürdigen Geschöpfe grausam zu behandeln. Dem Schicksal auf der Todesreise und beim Schlachten, den Vögeln im engeren brennendsten Käfig, den verfolgten Hunden und Katzen auf den Höfen und noch vielen andern Tieren ist ebenfalls sehr oft durch Menschenhand ein erbärmliches Schicksal beschieden.

Habt Mitleid mit allen jenen und wirkt nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten dahin, daß sie eine gerechte und schonende Behandlung erfahren. Nichts weiter als Gerechtigkeit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit erbitten wir von euch. Zeigt, daß ihr ein Herz im Leibe habt, geht mit gutem Beispiel voran und duldet keine Unmenschlichkeit!

Alles das sind Gründe, die jedem guten Menschen auch den Tierschutz als Menschenpflicht nahelegen. Wer nur für die Verbesserung seiner eignen Lebenslage oder der Lebenslage seiner Klasse kämpft und nicht auch nach unten auf die Not der noch tiefer Stehenden blickt und für sie sorgt, hat seine Pflicht noch nicht ganz getan. Die ärmsten, die ausgebeuteten, die rechtlosesten, unterdrücktesten aller Lebewesen sind die Arbeits- und Nutztiere.

Arbeiter, helft mit, daß die menschenunwürdigen Zustände der Tierzucht aufhören und das reine Menschentum zum Siege komme.

Die 15. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag den 8. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr im Altstädter Rathaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung ist mit 42 Verhandlungsgegenständen belastet. Neben ein „höher Anzahl von Berichten über Prüfungen von Jahresrechnungen verschiedener städtischer Kassen wird bestimmt über den Bericht des Ausschusses für die Vorlage betreffend Vorschläge für eine neue Südbrück überhandelt werden. Außer einer Reihe von Pflasterungen, Sanifizierungen und Verpachtungen ist u. a. der Vertrag mit der Magdeburger Theater-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. als letzter Punkt zur Verhandlung vorgehoben.

In der Modellfabrik Wilhelm Böhrig ist durch beiderseitiges Entgegenkommen im Verhandlungswege der Ausstand beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Lokalverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Vom Gewerbegericht zu Magdeburg. Im Monat April wurden insgesamt 49 Klagen erhoben, erledigt wurden jedoch 58. Davon hatten einen Erweitert bis 20 März 29 Klagen, über 20 bis 50 März 25, über 50 bis 100 März 10, über 100 bis 300 März 3 Klagen. Erledigt wurden durch Versäumnisurteil 4 Klagen, durch Vergleich 21, durch andre Endurteile 19, durch Zurücknahme 12 und auf andere Art 2 Klagen. Die Zahl der Beweisschlüsse betrug 11.

300 Mark für Zweck der Geflügelzucht. Der Geflügelzüchterverein Magdeburg-Neustadt hat den Magistrat um Gewährung eines Betrages zur Beschaffung von Ehrenpreisen für die in der Zeit vom 22. bis 24. November 1913 in der Wilhelmstraße zu Magdeburg-Neustadt stattfindende Verbands-Ausstellung der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Länder gebeten. In Aussicht werden 1500 Hühner- und 1500 Taubennummern gestellt. Der Magistrat hat beschlossen, 300 Mark als Beihilfe zu gewähren. Die Stadtverordneten werden darüber beschließen.

Reiche Stiftung. Unter dieser Überschrift brachten die hiesigen bürgerlichen Blätter folgende Notiz: „Wie mitgeteilt wird, hat Frau Kommerzienrat Polke einer zu gründenden „Gecilienhilfe“ für verarmte Arme, die unter dem Protektorat der Frau Kronprinzessin stehen wird, ein Kapital von 50 000 Mark in Höhe der Zinsen zur Verfügung gestellt. Auf die Nachricht hin ist an den Oberpräsidenten folgendes Telegramm eingegangen: „Wir tief gerührt über die Großmütigkeit der Frau Polke. Bitte sprechen Sie ihr heute schon meinen allerwärmsten Dank aus, den ich hoffentlich morgen wiederholen kann. Cecilie.“ Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die in dem Betrieb der Firma Polke arbeiten, deren Inhaberin Frau Polke ist, sind beim Feiern dieser Notiz eigentümlich berührt worden. Es sind erst wenige Wochen ins Land gegangen, als die Arbeiterinnen der Firma Polke den Versuch machten, ihren jämmerlichen Lohn um ein Weniges aufzubessern. Die Firma lehnte das nicht nur ab, sondern setzte 20 der Arbeiterinnen auf die Straße. Unter ihnen befindet sich eine Anzahl Frauen, welche Mütter sind, die allein für ihre Kinder sorgen müssen, da der Vater tot oder invalide ist. Diefelben Frauen, die morgens eifrig Schritte zur Fabrik laufen, um der Firma Reichthümer zu erwerben, haben bereits die kleinsten der Kinder in einer Kinderbewahranstalt abgeliefert. Auch für die Firma Polke ist die jetzige Zeit, wie für alle Militärlieferanten, eine solche der Hochkonjunktur. Ihr Reichthum wird sich wiederum steigern. Deshalb bedeutet eine Abgabe von 50 000 Mark nicht allzuviel für sie. Sie liebt aber an verarmten Armen, sollte sie im eigenen Betriebe Umschau halten. Wir denken doch, daß diejenigen, die der Firma und der Inhaberin zum Reichthum mit verholfen haben und noch verhelfen, in erster Linie Berücksichtigung zu verlangen haben, um so mehr, als die Arbeit in staubgeschwängerten Räumen geleistet wird, die gesundheitlich schwer schädlich wirkt. Herr Direktor Althoff aber erklärt: „Wenn es nicht paßt, kann gehen.“ oder „wem der Lohn zu gering ist, wird entlassen.“ So sieht es mit dem Segen der Militärlieferanten aus, den nach Meinung des Freiherrn v. Camp im Reichstag die Arbeiter haben. Zwar sollten diese von Staat und Reich unterhaltenen Firmen in sozialer Beziehung und bezüglich der Arbeitsbedingungen mustergültig sein. Wie Sigura zeigt, ist das Gegenteil der Fall.

Errichtung einer ständigen Schulausstellung. Für die innere Ausstattung des Schulhauses der Kunstgewerbe- und Handwerkerhochschule waren von den Stadtverordneten bisher 81 500 Mark bewilligt, während rund 90 000 Mark veranschlagt waren. Zur Verwendung stehen noch 8500 Mark, die nach einem Vorschlag des Magistrats zum größten Teile für die Errichtung einer ständigen Schulausstellung gebraucht werden sollen. Mit dieser ständigen Schulausstellung wird beabsichtigt, eine Einrichtung zu schaffen, die den neu eintretenden Schülern und Schülerinnen zunächst einen Überblick vermittelt über das, was in der Schule gearbeitet wird und wie gearbeitet wird. Darüber hinaus würde die Ausstellung aber für alle Studierenden die Stelle sein, die ihnen, wechselnd mit dem Entziffern, die besten Leistungen aller Klassen zeigt und die so eine den Unterricht unterstützende Beeinflussung aller durch das Geschaffene möglich macht. Zur Herausarbeitung des Gemeinsamen im Unterricht und künstlerischer Erziehung würde die Ausstellung wesentlich beitragen können. Außerdem soll durch diese Einrichtung eine engere Verbindung zwischen der Schule und dem Publikum herbeigeführt werden. Die Stadtverordneten werden um ihre Zustimmung ersucht.

Umbau des Schauspiels im Stadttheater. Im Interesse der Feuerficherheit des Stadttheaters hat der Regierungspräsident angeordnet, daß der feuerfichere Vorhang des Theaters eine einwandfreie Neubelebung mit Wellblech erhalten soll. Die Bewegung des Vorhangs soll an Stelle der bisherigen mittels Handbetriebs durch elektrisch angetriebene Aufzugswinde mit regulierbarer Geschwindigkeit und selbsttätig wirkender Ausrückung erfolgen. Die Gesamtkosten betragen nach dem Anschlag 7500 Mark, um deren Bewilligung die Stadtverordneten ersucht werden.

Bericht des Arbeitersekretariats für 1912. Im Jahre 1912 konnte das Magdeburger Arbeitersekretariat auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken, während das Gewerkschaftsstatut eine 12jährige Tätigkeit hinter sich hatte. Im letzten Jahresbericht des Kartells wird ausgeführt, daß bei der Bedeutung der Reichstagswahlen für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter die rein gewerkschaftliche Tätigkeit etwas in den Hintergrund gerückt werden mußte. Sie ist nach den Wahlen im vollen Umfang wieder aufgenommen worden.

Die drei Aufgaben waren es, die dem Gewerkschaftskartell im abgelaufenen Jahre besonders gestellt waren: die Errichtung der Zentralbibliothek, die Verschmelzung der Ortskrankenkassen und die Einführung der „Volksfürsorge“. Die Errichtung der Zentralbibliothek konnte am 1. Oktober vor sich gehen. Weniger von Erfolg begleitet war die beabsichtigte Verschmelzung der Krankenkassen und die durch versicherungstechnische Schwierigkeiten verursachte Verzögerung in der Aufnahme des Betriebs der „Volksfürsorge“. Die vom Kartell veranstalteten Versammlungen waren gut besucht. Von den im Berichtsjahr vorgekommenen Kämpfen wurde beim Tarifkampf der Feinsure und beim Streik der Einkassierer der „Viktoria“ und der Bäder die Allgemeinheit zur moralischen Unterstützung aufgerufen. Der Jugendbewegung, den Bildungsbestrebungen und der Kinderschutzkommission wurde dauernd große Aufmerksamkeit zugewandt.

Die Entwicklung der Magdeburger Gewerkschaften im Jahre 1912 wird als äußerst günstig bezeichnet. Der Mitgliederbestand hat sich um 3174 vermehrt, und zwar von 28 064 auf 31 238. Erfreulich ist die Zunahme weiblicher Mitglieder, ihre Zahl stieg von 1393 auf 2603. Die Einnahmen betrugen in den Hauptkassen 797 124,58 Mark, in den Lokalkassen 362 990,01 Mark. Die gewaltig gestiegenen Ausgaben bezifferten sich auf 858 761,05 Mark. Für die Organisation der Feinsurer, Kürschner und Hutmacher sind Verbindungen angeknüpft. Sehr ausführlich wird über die zahlreichen Streiks und Aussperrungen im Jahre 1912 berichtet. Wenn hier und da auch keine vollen Erfolge erzielt werden konnten, so zeigt das Gesamtbild der stattgehabten Kämpfe einen erfreulichen Fortschritt. In 203 Betrieben mit 1244 Beschäftigten konnten im Durchschnitt Zulagen bis 2 Mark pro Woche und Arbeiter erreicht werden. Mehrere Rekluten wurden auf dem Gebiete der Arbeiterüberführung, der Ueberstundenbezahlung und der Einführung von Ferien erzielt.

Der Verkehr in der am 1. Oktober 1912 errichteten Arbeiter-Zentralbibliothek war ein äußerst reger. In den 4 Monaten Oktober, November, Dezember und Januar wurden

zusammen 9245 Bücher ausgeliehen. Sehr bewährt hat sich der neuartige Indikatorbetrieb. Die Eröffnung eines Lesezimmers steht unmittelbar bevor. Die vom Bildungsausschuß arrangierten Dichter- und Unterhaltungsabende waren gut besucht und ermutigen zu weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete.

Das Arbeitersekretariat wurde im Berichtsjahr von 12 542 Personen in Anspruch genommen. Schriftliche Auskünfte wurden 386 erteilt. Die schriftlichen Nacharbeiten machten die Anfertigung von 2992 Schriftstücken notwendig. Bewahrt wird wieder, daß über das Resultat eines großen Teils von Nacharbeiten keine Berichte eingingen. Eine sehr umfangreiche Tätigkeit mußte das Sekretariat zwecks Bildung einer großen leistungsfähigen Krankenkasse für das Gebiet der Stadt entfalten. Da eine Einigkeit unter den Ortskrankenkassen nicht erzielt werden konnte, beschloß der Magistrat, eine neue allgemeine Ortskrankenkasse zu errichten.

Zum Schluß folgen die Berichte der Gewerbegerichtsbeisitzer, der Bauarbeiterkommission und der Kinderschutzkommission, ferner der Kassenbericht des Gewerkschaftskartells, der Kassenübersicht der Magdeburger Gewerkschaften u. a. m.

Die Landtagswähler-Versammlung, die am Sonntag vormittag im „Reifen Hirsch“ tagte, war trotz des miserablen Wetters gut besucht. Reichstagsabgeordneter Genosse Albrecht (Halle) behandelte in ausführlicher Weise die Entstehung und die Wirkungen des Wahlrechts fortgesetzt angelehnt werden müsse, eb. unter Anwendung des Generalkartells. Reichs Beifall lohnte den Redner.

Durchführung der Westerhülfestraße. Infolge der fortschreitenden Bebauung in der Westerhülfestraße ist die Durchführung dieser Straße nach Norden bis zur Sidenburger Wuhne erforderlich geworden. Die zuständige Baudeputation hat sich mit dem Projekt und den Kostenanschlägen befaßt und ersucht im Verein mit dem Magistrat um Genehmigung der 25 100 Mark betragenden Kosten.

Wissenschaftliche Ballonaufstiege. Von Montag den 5. bis Sonntag den 10. Mai finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Findex eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Asphaltierungen und Pflasterungen. Die nächste Stadtverordneten-Versammlung wird über eine ganze Reihe von Asphaltierungen und Pflasterungen zu entscheiden haben. Es werden vom Magistrat verlangt: 1300 Mark zur Moabitpflasterung des Bürgersteigs vor der westlichen Seite des Doms, 40 000 Mark zur Pflasterung des Sachseusträßchens zwischen der Hohendobeleer Straße und der Keiner Diesbovjer Straße, 17 700 Mark zur Asphaltierung der Leiterstraße, 16 100 Mark zur Asphaltierung der Haselbachstraße zwischen Kaiser- und Prälatenstraße und 16 600 Mark zur Pflasterung der Hohendobeleer Straße vor der neuen Artilleriekaserne. Gleichzeitig werden 17 000 Mark vom Magistrat angefordert zur Kanalisierung der Hohendobeleer Straße vor der neuen Kaserne.

Warnung vor einem Logisbier. Am 3. d. M. hat sich hier in der Helmstedter Straße ein angeblicher Schlosser Menzel oder Wenzel eingemietet und ist am andern Morgen, nachdem er einem Schlafkollegen im gemeinschaftlichen Zimmer aus den Taschen seiner Kleidungsstücke ein schwarzes Portemonnaie mit etwa 4 Mark deutschem und einer Krone österreichischem Gelde, sowie verschiedene Ausweisepapiere auf Tischler Johannes Barz aus Zeiden in Ungarn lautend, gestohlen hat, unter der Angabe, seine Sachen von der Bahn zu holen, verschwunden. Der Dieb ist 36 bis 40 Jahre alt, 1,75 bis 1,78 Meter groß, schlank, hat kurzgeschneitenes, graumeliertes Haar, blonden Schnurrbart, blaßes, längliches Gesicht, hohe Stirn, spricht etwas sächsisch Mundart und war bekleidet mit schwarzem, feinem Hut, dunklem Jackettanzug und schwarzen Schuhen. Seinen Händen nach ist er kein Schlosser, anscheinend auch kein Sachse, wußte aber in Leipzig Weisheit.

Gestohlen wurden aus einem Raum im „Hohepforterpart“ von zwei Damenfahrern je ein Vordermantel und Luftschlauch sowie acht Bierflaschen mit Inhalt; in einem Geschäftsbau am Breiten Weg aus einer Handtasche ein Portemonnaie mit etwa 30 Mark; vor dem Hause Adelheidring 17 ein Fahrrad „Drennador“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse und etwas nach oben gebogener Lenkstange; aus dem Flur des Hauses Schillerstraße 51 ein Damenfahrrad „Orion“ (Fabriknummer 68445) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittsbremse, weiß und schwarzem Kleiderständer und gerader Lenkstange; aus dem Flur des Hinterhauses Kaiserstraße 20, Eingang Viktoriastraße, ein Fahrrad „Altis“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf und nach oben gebogener Lenkstange und ein Fahrrad „Blücher“ (Fabriknummer 112908) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf und nach oben gebogener Lenkstange (die beiden Räder waren mit einer Kette an die Wand angehängt); in einer Küche in der Kronprinzenstraße aus einer Handtasche ein schwarzes Portemonnaie mit etwa 4 Mark.

Unterschlugung. Der Hausdiener Hans Erich Hoffmann, am 10. Mai 1882 in Reichenbach geboren, der seit 3. d. M. bei einem hiesigen Schankwirt in Stellung war, hat am 4. mittags 90 Mark erhalten, um den Betrag in kleinere Münze einzuwechseln, ist aber nicht wieder zurückgekehrt. Er ist etwa 1,75 Meter groß, schlank, hat schwarzes Haar, gesunde Gesichtsfarbe und hohe Schultern. Er war mit breiten Lackstiefeln, grauer abgetragener und geflickter Hose und ähnlichem Jackett bekleidet.

In Haft genommen wurden: der Arbeiter Karl Luge aus Rottmersleben, der von dem Amtsgericht in Nordhausen wegen Uebertretung des Feld- ... Fortwollgelegenes flechtlich verfolgt wird; der Arbeiter Gustav C. aus Schumburg in Röhmen, der vor der Hauptpost ein Fahrrad gestohlen hat, vom Diebstehlen aber verfolgt und an der Leiterstraße eingeholt wurde; der angebliche Arbeiter Erich Schmidt aus Vellen, der sich am 4. d. M. obdachlos meldete und bei dem bei einer Leibbesichtigung eine Anzahl Dietrichs und eine Radfahrkarte, auf Arbeiter Ernst Horn aus Glindow lautend, vorgefunden wurden. Er will die Radfahrkarte in Glindow gelegentlich des Bettelns aus einer Jackentasche gestohlen haben und ist ferner gefändig, im März v. J. mit 2 Genossen in Vellen einen Schrankentischstahl ausgeführt zu haben. Mit den Dietrichen, die er sich angeblich zum Zwecke der Ausführung von Einbruchdiebstählen beschafft hat, will er Diebstahle noch nicht ausgeführt haben.

Aus der Parteibewegung.

Der Trinkpuch des Genossen Bebel. Das sozialdemokratische Pressebureau schreibt: „Die „Kölnische Zeitung“ berichtet von dem gemeinsamen Essen des Reichstagsvorstandes, das kurz vor dem Beginn der Pfingstferien stattfand. Es handelte sich dabei um einen einfachen Akt parlamentarischer Höflichkeit, dem sich auch die fünf sozialdemokratischen Mitglieder des Vorstandes nicht entziehen konnten. Sein Essen hat jeder Teilnehmer selbst bezahlt. Die „Kölnische Zeitung“ berichtet weiter, daß Genosse Bebel einen Toast auf den Präsidenten ausgebracht habe. Das ist unklar. Es sind bei dieser Gelegenheit keinerlei Reden gehalten worden.“ — Dieses Dementi ist augenscheinlich nicht ganz korrekt. Es sind nicht fünf, sondern nur zwei Sozialdemokraten Mitglieder des Reichstagsvorstandes, nämlich die Genossen Stücken und A. Fischer als Schriftführer. Tatsache ist nach unseren Informationen, daß der Präsident Kämpf den Vorstand und die Fraktionsvorstände in seiner Wohnung zu Gast gebeten hatte, an dem auch unsere Genossen teilnahmen. Später haben dann die Gäste ein gemeinsames Essen veranstaltet, zu dem sie ihrerseits den Präsidenten einluden. Bei dieser Gelegenheit hat selbstredend, mit Ausnahme des als Gast gebetenen Präsidenten, jeder sein Essen selbst bezahlt.

Sächsischer Landesparteitag. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Sachsens beruft die diesjährige Landesversammlung auf Sonntag den 22. Juni nach Plauen i. V. ein. Neben den üblichen Berichten stehen auf der Tagesordnung noch Referate über die Gemeindevahlrechtsbewegung und über die Gemeindebesteuergeetze.

Die beschimpfte Kirche. Genosse Rauch wurde als Verantwortlicher der „Zittauer Volkszeitung“ vom Landgericht Zwickau wegen „Verächtlichmachung kirchlicher Einrichtungen“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Verbrechen war in einem Artikel geschildert worden, in dem eine Kollekte für die nationale Jugendfürsorge scharf kritisiert wurde.

Letzte Nachrichten.

Die Tat eines Irrsinnigen.

Wannheim, 5. Mai. Als der Großherzog von Baden, von Karlsruhe kommend, gestern am Bahnhof seinen Wagen bestieg, um zum Rennen zu fahren, sprang ein unbekannter Mann auf den Tritt des Wagens mit einem offenen Messer in der Hand. Der Großherzog stieß den Mann zurück, der darauf verhaftet wurde. Der Verhaftete gab verwirrte Auskünfte; u. a. erklärte er, er handle im Auftrag einer Bande, deren Namen er nicht verraten werde; er sei bedienter Kavallerist. Der Attentäter ist anscheinend geistesgestört. Ueber den Hergang des Attentats hat sich nach der „Neuen Wadischen Landeszeitung“ der Großherzog zu seiner Umgebung dahin geäußert, daß er selbst nicht wahrgenommen habe, daß der Mann ein Messer in der Hand gehabt habe. Er sei auf den Wagentritt gesprungen und habe versucht, ihn an der Brust zu fassen. Er habe dem Angreifer mit dem Säbelknopf einen Stoß unter das Kinn versetzt, so daß er rücklings vom Wagen fiel. — Der Verhaftete heißt Anton Jung, ist Tapezier, 1872 geboren und in der Schweigger Vorstadt wohnhaft. Er hat in den letzten Wochen nur aushilfsweise Arbeit gehabt. Er war zuletzt bei einem hiesigen Tapezier beschäftigt. Er erklärte bei seiner ersten Vernehmung, er habe dem Großherzog eine Bittschrift überreichen wollen, in der er um Hilfe bat. In Folge der Ablehnung wollte er tätlich werden. Auf die Unmöglichkeit dieses Annehmens und seine Widersprüche aufmerksam gemacht, gab er keine Auskunft. Er hatte auch einen Brief in der Hand, in dem aber nur stand, daß er um Hilfe bitte.

Ed. London, 5. Mai. Das Komitee für die Freiheit des Wortes hatte gestern auf dem Trafalgar Square eine Protestversammlung gegen das polizeiliche Verbot der Suffragettenmeetings im Hyde-Park einberufen. Die Versammlung verlief anfänglich sehr ruhig. Als aber die Polizei zur Auflösung derselben schreiten wollte, stellte sich die Menge von etwa 25 bis 30 000 Personen auf die Seite der Redner. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Pc. Madrid, 5. Mai. Bei einer Versammlung katholischer Vereine, die gestern in Valencia stattfand, drang eine Gruppe Radikaler in das Versammlungstotal und feuerte auf Franziskanermonche, die an der Versammlung teilnahmen. Revolvergeschosse ab, durch die mehrere Monche schwer verletzt wurden. Die Polizei versuchte die Attentäter zu verhaften, es gelang jedoch allen, bis auf einen, zu entkommen.

Pc. Newyork, den 5. Mai. Die Unruhen in Mexiko beginnen von Tag zu Tag größere Dimensionen anzunehmen. Gestern überfielen 1500 Zapatisten wiederum einen Eisenbahnzug auf der Strecke Zuatla-Mexiko. Sie brachten den Zug zum Stehen und drangen trotz des heftigen Widerstandes des Zugpersonals und der Begleitmannschaften in die Wagen ein. Das gesamte Zugpersonal und sämtliche Mitreisende wurden ermordet. Die Zahl der Opfer übersteigt 150.

Wettervorhersage.

Dienstag den 6. Mai: Lebhafter Nordost, zeitweise aufwärend, vorwiegend trocken, kalt.



Sunlicht Seife

ist Devise am Reinmachtetag! Jeder Gegenstand, wenn er überhaupt abgewaschen werden darf, verdient die Wohlthat dieser Seife, denn der Erfolg ist glänzend. Vom Keller zum Dach, vom Fussboden zur Decke wirkt sie Wunder. Zum Scheuern von Email, Zink, Ölanstrich & Böden mache man Sunlicht-Seifenlauge.



Grosser Pfingst-Verkauf!

Handschuhe und Strümpfe

zu hervorragend billigen Preisen!

Sämtliche Gelegenheits-Posten
sind im Parterre!

Englisch lange Damen-Strümpfe

- Feinfarbige Promenadenstrümpfe Paar **30**
- Durchbrochene Promenadenstrümpfe
in schwarz, leder, champagne, grau etc. Paar **50**
- Glatte Flor-Musselin-Promenadenstrümpfe
in schwarz, leder und feinfarbig Paar **60**
- Schwarze Promenadenstrümpfe
mit Stickerei Paar **65**
- Louisiana-Promenadenstrümpfe
beste glatte Baumwolle, schwarz und lederfarbig Paar **85**

Kinder-Strümpfe

- 2fach Baumwolle, ohne Naht
englisch lang, schwarz und lederfarbig Paar **20**
- 3fach Makko, ohne Naht
englisch lang, schwarz und lederfarbig Paar **45**

Kinder-Söckchen

- Prima Baumwolle
schwarz und lederfarbig Paar 38 bis **15**
- Makko, mit Wollrand
in reizenden Dessins Paar 55 bis **30**

Herren-Socken

- | | |
|--|--|
| Herren-Schweißsocken
Paar 75 bis 10 | Herren-Makkosocken
Paar 48 bis 23 |
| Herren-Reformsocken
Paar 55 bis 30 | Bunte Herren-Socken
Paar 95 bis 25 |
| Herren-Socken
schwarz und lederfarbig Paar 70 bis 25 | |



Ersatz-Füße

in schwarz u. lederfarbig Paar **25 20**

15

Preiswerte

lange Damen-Handschuhe

Halbhandschuhe ohne Finger,
à jour-Stoff, ca. 40 cm lang . . . Paar **9**

Halbhandschuhe
Blumenmuster, ca. 38 cm lang . . . Paar **25**

Halbhandschuhe
Silk-Filet, ca. 45 cm lang Paar **55**

Kinder- Halbhandschuhe

ohne Finger, weiß
gemustert, ca. 35 cm
lang Paar **25**

Lange Damen-Fingerhand-
schuhe gemustert, 12 Knopf . . . Paar **60**

Lange Damen-Fingerhand-
schuhe Filzstoff, 12 Knopf . . . Paar **80**

Lange Damen-Fingerhand-
schuhe reine Seide, 12 Knopf Paar **95**

Herren-Handschuhe
Atlaszwirn, mit Druckverschluß
Paar **35**

Herren-Handschuhe
Sweden-Qualität, mit Druck-
verschluß Paar **50**

Herren-Handschuhe
Prima Atlaszwirn, mit Druck-
verschluß Paar **65**

Hervorragend billige Gelegenheits-Posten

mit Fabrikationsfehlern

Damen-Handschuhe **15**
in kurz und lang, glatt und durch-
brochen, bis zu den besten Quali-
täten Paar

Damen-Promenad.-Strümpfe **25**
beste Flor-Qualitäten in allen mo-
dernen Farben . . . Paar **50** und

Einige Posten einzelner Paare

lange Damen-Handschuhe

mit und ohne Finger und kurze
Handschuhe mit Finger

Wert bis **2.75**

Serie 3 Seide Paar **70**
Serie 2 Paar **50**
Serie 1 Paar

30

Ein Posten

Kinder-Söckchen

mit Jacquard-Rand in
braun, grau, blau,
beige etc. **25** Größe
1 bis 4

Größe **5 bis 8** Paar

15

Ein Posten

Seid. Söckchen

in weiß, rosa, hellblau

Größe **4 und 5** Paar

45

Ein Posten

Herren-Socken

feinfarbig Flor,
grau Makko,
d'graue Schweißsocken

Wert **50** Paar

30

H. LUBLIN

Zur Landtagswahl.

Aus den Wahlkreisen.

Mühlhaldensleben. Unser Ort ist in drei Bezirke eingeteilt. Bezirk 1 (Wahllokal: Fürstenberg): Mühlhaldensleben Straße 1 bis 7 und 26-33, Ortseckstraße, Nordstraße, Hagelstraße, Lindenplatz, Krumme Straße, Mühlweg, Töberheide, Ziegelei. Bezirk 2 (Wahllokal: Deje): Neuhaldensleben Straße 8-22, Schulstraße, Große Straße, Kleine Straße, Kurze Straße, Brunnenstraße, Klosterstraße, Webringer Straße, Hundsbürger Straße, Waldstraße, Kirchgang, Dammühlweg und Kamp. Bezirk 3 (Wahllokal: Benje): Bahnhofstraße, Mittagstraße, Morgenstraße, Kirchgartenstraße, Akenhofstraße, Lange Straße, Springstraße. Der Aufstellung der Listen ist der Steuerabzug 1912 zugrunde gelegt. Somit kann jeder Wähler nur dort sein Wahlrecht ausüben, wo er 1912 seinen Wohnsitz hatte.

Ufersleben. Eine nationalliberale Versammlung fand am Mittwoch im „Kaffeegarten“ statt. Neben den beiden Kandidaten Dümling (Schönebeck) und Belian (Eilenburg) waren der Amtsgerichtsrat Kersch und die Landtagsabgeordneten Woysh und Gruson anwesend. Bürgermeister Belian sprach über einige politische Fragen, wobei er die Stellung der Nationalliberalen zum Landtagswahlrecht betonte. Ein gleiches Wahlrecht lehnte er ab. Fabrikant Dümling lehnte die Festlegung auf ein bestimmtes Programm ab. Er wisse, was dem Volke nottue. (Hierbei dachte er sich gewiß unter „Volk“ Kommerzienräte. D. W.) Landtagsabgeordneter Gruson zog dann über den Gegenkandidaten in Magdeburg, General a. D. Rogge, zu Felde. Selbiger habe sich als Helfershelfer der Sozialdemokratie im Wahlkreis Halberstadt bei der letzten Reichstagswahl betätigt. Landtagsabgeordneter Woysh verwarf seine Partei gegen die schlimmste Beschuldigung der Konservativen, daß sie, die nationalliberale Partei, beim Schutze der Arbeitswilligen verlage. Eine Verringerung der Gehälter Bestimmungen sei nicht notwendig; im Straßengesetz habe der Arbeitswillige genügend Schutz, wie die Vorfälle beim letzten Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet beweisen. Lehrer Penning ist als Volksparteiler recht erfreut, daß die nationalliberale Partei selbständig Kandidaten zur Wahl stelle. Daß seine Partei eigene Kandidaten aufstelle, kann er nicht billigen. Noch weniger kann er es verstehen, daß die Sozialdemokratie in dem Kampfe gegen die Konservativen mit Gewalt bei Fuß stehe. Hätte Herr Penning die Verhandlungen des preussischen Parteitag unsrer Partei aufmerksam verfolgt, müßte ihm die Stellungnahme unsrer Partei begreiflich erscheinen. Wenn die Linksliberalen ihre Ziele im preussischen Landtag erreichen wollen, müssen sie mit den Sozialdemokraten gehen.

Ufersleben. Auf den Antrag hin, daß für die Neuwahlen zum preussischen Landtag die Frühwahl eingeführt werden möge, antwortete der hiesige Magistrat folgendes:

Wir lehnen es ab, bei dem Minister den Antrag zu stellen, für unsre Stadt hinsichtlich der Landtagswahlen die Frühwahlen zuzulassen. Die von Ihnen angegebenen Gründe sind so allgemeiner Natur, daß sie für die meisten Städte gleicher Größe zutreffen. Sie können daher dem Herrn Minister jedenfalls keine Veranlassung zu der gewünschten Anordnung geben. Es ist auch nicht bekannt, daß der Herr Minister für andre Städte gleicher Größe die von Ihnen beantragte Anordnung getroffen hätte.

Ufersleben. Dieser Bescheid war voraussehen, denn Verständnis für Arbeiterwünsche hat man bei unsrer Stadtverwaltung immer nicht viel gefunden. Daß die Gründe unsrer Parteileitung allgemeiner Natur waren und für andre Städte auch zutreffen, kann nur in der Auffassung unsres Magistrats vorhanden sein. Denn in vielen Städten von gleicher Größe gibt es keine Raffinerie, keine Kohlenwäsche, wo ein Arbeitswandel stattfindet. In diesen Betrieben ist eine Unterbrechung der Arbeit nicht so leicht möglich. Daß bei dem Minister die angeführten Gründe keine Veranlassung zu der gewünschten Anordnung geben würden, ist eine Auffassung, die erkennen läßt, daß der Magistrat dem Minister auch nicht mehr Einsicht in Arbeiterverhältnisse zutraut als er selbst besitzt.

Stahlfurt. Zur Landtagswahl geht es diesmal wirklich etwas lebhaft zu. Am Montag hatten die Nationalliberalen eine öffentliche Versammlung, in der die beiden Kandidaten vorgestellt wurden. Herr Blode wurde dabei recht scharf kritisiert und eine recht gereizte Stimmung gegen die Konservativen war die Signatur des Abends. Am Abend des Himmelfahrtstages hielt die Fortschrittliche Volkspartei ebenfalls eine öffentliche Versammlung mit zwanzig Besuchern, einschließlich der beiden Kandidaten, ab. Der bekannte Herr Erkelenz vom Reichsverein liberaler Arbeiter referierte über die beiden Kandidaten wurden vorgestellt. Herr Krüger ging mit den Nationalliberalen scharf ins Gericht und nannte sie Reaktionen, denen die Larve vom Gesicht gerissen werden müsse. Das ist schon richtig, nur ist nicht recht zu begreifen, warum bei dieser Erkenntnis die Fortschrittlichen mit den so gekennzeichneten partieren und in einer Situation wie bei der gegenwärtigen Landtagswahl unter deren „antidynastischen“ Focher kriechen? Wenn es den Fortschrittlichen wirklich wäre mit der durchgreifenden Besserung des preussischen Wahlrechts, könnten sie mit diesen „Reaktionären“ nicht zusammengehen. Den Fortschrittlichenmännern geht es hier herzlich schlecht. Sie können keine Wahlmannskandidaten bekommen und erlauben daher ganz beliebige Personen durch gedruckte Briefe, diese schwere Bürde auf sich zu nehmen. Es ist eigentlich wunderbar, daß der Kreistag hier so wenig Anhänger hat und daß das mittlere Bürgertum immer noch an den Nationalliberalen hängt. Diese Partei sollte doch eigentlich auch bei dem Mittelstand auszuspielen haben.

Wanzleben. Die Stadt ist in drei Wahlbezirke eingeteilt. Bezirk 1 umfaßt: Gulckstraße 1-32, Arnimstraße 1-35, Weischestraße 1-18, W. d. Welschendorfer 1-6, Frontenstraße 8-12, Aneilingstraße 1-24, Poststraße 1-11, Ritterstraße 1-21, Rospstraße 16 bis 20, W. d. Ritterhof 1-8. Wahllokal: Gasthof am Kronprinzen. Bezirk 2: Bergstraße 1-12, Hobe Straße 1-23, Promenade 1 bis 7 und 12a-16, Roggenbergstraße 1-15, Schloßplatz 1-12, W. d. Schloßhof 1-4, W. d. Hohen Tor 1-23 (mit Station Blumenberg), Lange Straße 1-20, Hospitalstraße 1-12, Schmiedestraße 1 bis 9. Wahllokal: Gasthof „König von Preußen“. Bezirk 3: Kirchstraße 1-10, Markt 1-21, Rospstraße 1-15 und 31-49, Schwanstraße 1-19, Schulstraße 1-20, Sarrstraße 1-9, Große Gartenstraße 1-14, Kleine Gartenstraße 1-4, Hinter dem Keller zum 1. Wahllokal: Gasthof zum deutschen Hause.

Wetzegeln. Die hiesige Gemeinde, einschließlich des Gutsbezirks Domäne Wetzegeln, ist in drei Wahlbezirke eingeteilt. Der 1. Wahlbezirk umfaßt die Freite Straße, Gabelner Straße, Bahnhofstraße, Salzstraße, den Bahnhof und die Seitmannsmühle. Wahllokal: Die Kantorsitzung, Kirchplatz 1. Der 2. Wahlbezirk umfaßt die Schillerstraße, den Plan, die Klosterstraße, Schulstraße, Pfarrstraße, Kirchplatz, Markt, Marktstraße, Grünestraße, Lindenstraße, Gartenstraße, Steinstraße, Ritterstraße, Meisterstraße, Brunnenstraße und den Gutsbezirk. Wahllokal: Lehrer Walters Klasse, Kirchplatz 2. Der 3. Wahlbezirk umfaßt die Gäßstraße, Reustadt, Weidenmüser, Leichstraße, Bergstraße, Douglasstraße, Mühlberg, Feldstraße, Douglashall, Schacht 3, Kalkberg, Haus von Höhns. Wahllokal: Katholische Kirche, Kirchplatz 2.

Wetzegeln. Mit der Landtagswahl befaßte sich die letzte Versammlung der Ortsgruppe des Sozialdemokratischen Vereins. Genosse Klotz referierte. Genosse Vertam gab dann die Bezirkseinteilung unsres Ortes bekannt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Aussperrung im Wassergewerbe. Der Unternehmerverband beweist immer mehr, daß er bei Inanspruchnahme seiner Nachfolge seine Kräfte und seinen Einfluß bedeutend überschätze. Schon ist eine große Reihe Städte abgefallen; 79 Städte haben überhaupt nicht ausgesperrt, und es mehren sich die Lohngebiete, wo die Aussperrung völlig erlischt. Dort entsteht für die Unternehmer die Gefahr, daß bei günstiger Gelegenheit die Gehilfen auf den Abschluß eines Tarifvertrags drängen, wenn inzwischen kein Reichstarifvertrag zustande kommt. Und dabei wird die Sicher noch zu erwartende günstige Sommerzeit, nachdem das Frühjahrsgeschäft durch die Aussperrung gründlich verpuscht wurde, gute Helferdienste leisten, dazu kommt, daß in weiten Gebieten des Reiches von den Meistern ein neuer Tarifabschluß gewünscht wird, um wieder zu geordneten Verhältnissen und zu jener Sicherheit vor plötzlichen „Ueberrumpelungen“ durch die „Schilfsorganisationen“ zu kommen, die man den Meistern jahrelang als den besondern Wert des Tarifvertrags gepredigt hat. Ein Teil der Unternehmer aber, vor allem in Norddeutschland und im Rheinland, treibt die Scharfmacherei in unjünglicher Weise weiter. Meist sind diese Scharfmacher allerdings Meister, die nichts zu verlieren haben.

Streite in der Brauindustrie. In Sonneberg i. Th. h. streifen seit dem 2. Mai die Brauereiarbeiter, weil die Brauereien keinerlei Zugeständnisse auf die eingereichten Tarifforderungen machen wollen. Auch in der Brauerei Orth in Kaiserlautern haben am 2. Mai von 46 Beschäftigten 42 die Arbeit niedergelegt. Herr Orth hatte bei einer früheren Verhandlung mit den Organisationsvertretern zugegeben, die er jetzt nicht mehr anerkennen wollte. Die Arbeiter streben einen Tarifvertrag an, der in Kaiserlautern noch nicht besteht.

20. Generalversammlung des Bergarbeiter-Verbandes.

(Fünfter Verhandlungstag.)

Die Statutenberatungskommission hat Beiträge und Unterstützungsbeiträge nach ihren bisherigen Bestimmungen im wesentlichen beibehalten. Dem Beschluß der Generalversammlung folgend, schlägt sie aber vor, eine neue Beitragsklasse von 60 Pfg. für alle Mitglieder, die freiwillig diesen Beitrag zahlen wollen, zu schaffen. Für diese Beitragsklasse wird natürlich auch erhöhte Unterstützungen vorgesehen. Mitglieder unter 17 Jahren sollen pro Woche 10 Pfg. Beitrag zahlen. Mitgliedern, die wegen ihrer Verbandszugehörigkeit Freiheitsstrafen erleiden und eine Familie zu unterhalten haben, kann der Vorstand für diese Zeit eine Unterstützung bis zur Höhe der Strafe bzw. Gemäßregelten-Unterstützung bewilligen. Das Sterbegeld soll in der Klasse a (Beitrag 30 Pfg.) 20 bis 30 Mark betragen, in der Klasse b (40 Pfg.) 25 bis 100 Mark, Klasse c (50 Pfg.) 30 bis 110 Mark, und in der neuen Klasse d (60 Pfg.) 35 bis 120 Mark. Ein Streik gilt nur dann als beschlossene, wenn mindestens drei Viertel der in Frage kommenden Mitglieder bzw. Delegierten sich dafür erklären. Bei der Abstimmung über die Frage, ob ein Streik fortgesetzt werden soll, ist eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich. — Die Streikunterstützung soll in den drei ersten Beitragsklassen in der bisherigen Höhe bestehen bleiben, in der neuen 60-Pfg.-Klasse 17 Mark nach einjähriger Mitgliedschaft, 12 Mark nach 2wöchiger, 10 Mark nach 13wöchiger und 8 Mark unter 13wöchiger Beitragsleistung betragen. Ferner soll für jedes der Schule noch nicht entwachsene Kind, für welches das Mitglied den Unterhalt bestreitet, ein wöchentliches Zuschuß von 1 Mark bei einer Mitgliedschaft von 52 Wochen, bei weniger von 50 Pfg. pro Woche bezahlt werden.

Die Kommissionsvorschläge werden, bis auf die über die Streikunterstützung, nach geringer Debatte von der Generalversammlung akzeptiert.

Ueber Konzentration, Syndikatspolitik und Verkalkulationsfrage im Bergbau referierte hierauf Otto Hue (Wochum). An Hand eines reichen Zahlenmaterials zeigte er, wie die Konzentration im Bergbau sich rapid entwickelte. Redner unterbreitete eine Entschiedenheit, in der es heißt: „Unter der Voraussetzung, daß den Arbeitern und Beamten die unbeschränkte Freiheit der gewerkschaftlichen Vereinigung garantiert wird, erklärt die 20. Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes abermals, daß sie in der Verkalkulation der Bergwerksbetriebe die geeignetste Maßregel zum Schutze der durch die sich anbahnende riesenkapitalistische Trustbildung schwer bedrohten Gemeininteressen erblickt.“

Die Resolution fand einstimmige Annahme. Die Wahl des Vorstandes und der Redakteure ergab die einstimmige Wiederwahl der angestellten Vorstandsmitglieder und der Redakteure. — Die Statutenberatungskommission berichtete hierauf erneut über die Festsetzung der Bestimmungen über die Streikunterstützung. Nach ihrem Antrag soll nun die Streikunterstützung betragen: Bei einer Beitragsleistung in

	Klasse a	Klasse b	Klasse c	Klasse d
von über 52 Wochen	10 Mk.	12 Mk.	14 Mk.	16 Mk.
von 26 bis 52 Wochen	9 "	10 "	11 "	12 "
von 13 bis 26 Wochen	7 "	8 "	9 "	10 "
unter 13 Wochen	5 "	6 "	7 "	8 "

Mitglieder, die dem Verband mindestens 156 Wochen (3 Jahre) ununterbrochen angehören, erhalten in allen Klassen pro Woche 1 Mark mehr.

Die Generalversammlung stimmte diesem Vorschlag ohne Debatte gegen wenige Stimmen zu. Das geänderte Statut tritt am 1. Januar 1914 in Kraft. Das monatliche Aufwandskonto der Lokalverbände wurde von 140 auf 150 Mark erhöht. Damit waren die Arbeiten der Generalversammlung beendet.

Kleine Chronik.

Fahrt eines neuen Zeppelinluftschiffes.

Das neue Zeppelinluftschiff „Sachsen“ flog am Sonntag vor-mittag 6 1/2 Uhr in Friedrichshafen zu seinem ersten großen Ueberlandflug auf und erschien um 8 1/2 Uhr über Augsburg. Um 10 1/2 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Friedrichshafen, wo das Luftschiff kurz nach 1 Uhr landete. Auf dem Flugplatz in Augsburg hatten sich etwa 50 000 Zuschauer eingefunden.

Mit dem Auto durch Fenster und Wände.

In der südlichen Friedrichstraße zu Berlin verlor in der Nacht zum Montag ein Auto-Chauffeur die Steuerung. Der Wagen rannte in eine der großen Fensterscheiben des Konzert-Cafés Trocadero. In seiner Verzweiflung sprang der Chauffeur ab, ohne den Motor abzustellen. Führerlos saulte der Wagen weiter, über-rannte den am Eingang stehenden Portier, der ärztlichen Beistand in der Anfallstation suchen mußte, drehte sich um sich selbst und zertrümmerte auch die zweite der großen Fensterscheiben. Ein Herr und eine Dame wurden durch Glassplitter verletzt. Das Auto konnte erst zum Stehen gebracht werden, nachdem es sich an einer Säule mitten im Café festgefahren hatte.

Einsturz eines Neubaus.

In der Sabina-Straße zu Lissa-bon ist ein Neubau zusammengegestürzt. Drei Personen sind tot, zwei schwer, zwei leicht verletzt.

Wie man das große Los gewinnt.

Vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. begann heute ein Prozeß, der zeigt, wie leicht es ist, sich ein Vermögen zusammenzuschwindeln. Der auf der Anlagebank sitzende Mann ist der 58jährige Lotteriefollektor Ferdinand Schäfer aus Düsseldorf. Schäfer war zunächst Postgehilfe in Düsseldorf, schied aber aus dem Postdienst aus und trat in ein Lotteriegeschäft ein, in dem er schließlich Prokurist wurde. Einige Jahre später geriet die Firma in Konkurs und Schäfer erwarb die Firma mit einigen tausend Mark, die er angeblich von seinem Vater geerbt hatte. Schäfer beschäftigte sich nicht nur mit dem Vertrieb der Lose, sondern übernahm auch den Ankauf der Preise, die Auspielung und die Auszahlung der Gewinne. In den letzten Jahren veräußerte Schäfer ein Vermögen von über 200 000 Mark. Wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, ist das Vermögen Schäfers aber auf über 400 000 Mark zu bemessen. Dazu kommt noch, daß er seinen Kindern bereits 130 000 Mark überschrieben hat. Von Ende 1910 bis Mitte 1912 ist das Vermögen Schäfers allein um 175 000 Mark gewachsen. Das war nur dadurch möglich, daß er sich bei den Lotterien, die er leitete, die Hauptgewinne verschaffte, indem er der Glücksgöttin die Hand führte. Im Juli 1911 fand in Eberfeld eine Lotterie zum Besten des Säuglings- und Fürsorgeheims statt. Die beiden Hauptgewinne in Höhe von zusammen 60 000 Mark fielen an Schäfer. Bei der Ziehung der Altenburger Dombau-Lotterie, die im März 1912 in Düsseldorf stattfand, wurde der Hauptgewinn von 50 000 Mark ebenfalls von Schäfer eingezogen. Im November 1911 gewann Schäfer bei der Kunstgewerbe-Museums-Lotterie in Düsseldorf den ersten Preis mit 15 000 Mark und bei der Frankfurter Lotterie für den Verein für Luftschiffahrt ebenfalls den ersten Preis in Höhe von 50 000 Mark. Diefen Hauptgewinn ließ Schäfer, wie die Untersuchung ergeben hat, durch die Deutsche Bank eingehen. Auch der zweite Gewinn im Betrag von 10 000 Mark soll auf ein Los gefallen sein, das Schäfer in seinem Besitz hatte. Der Gewinn wurde aber nicht mehr erhoben, weil schon Verdachtsgründe gegen Schäfer bekannt geworden waren und er offenbar die Abhebung scheute. Statistengemäß fiel ihm aber noch die Hälfte des nicht abgeholtten Preises zu. Der Angeklagte hat also 180 000 Mark verdient. Bei einer fünften Lotterie, die im Jahre 1907 in Straßburg stattfand, „gewann“ Schäfer den ersten Preis mit 40 000 Mark, den zweiten Preis mit 20 000 Mark und mehrere kleine Gewinne. Das Los, auf das der Haupttreffer fiel, hatte Schäfer in Düsseldorf liegen lassen. Dort wurde es ihm gestohlen.

Schon bei der Ziehung in Eberfeld war es aufgefallen, daß Schäfer immer mehrere Lose oder Gewinnnummern in der Hand hatte. Man magte aber zunächst nichts gegen Schäfer zu unternehmen. Bei der Frankfurter Lotterie wurde die Sache dann so auffällig, daß die jungen Leute, die zur Ausloose bei der Lotterie engagiert waren, itzig wurden. Vor allen Dingen hatte Schäfer das Prinzip, die Lose so aufzustellen, daß das Publikum, das der Ziehung beiwohnte, von den Manipulationen Schäfers nichts wahrnehmen konnte. Schäfer sah mit dem Rücken zum Publikum, so daß die Manipulationen, die er während der Ziehung vornahm, nicht gesehen werden konnten. Die Gehilfen, die Schäfer für die Ziehung engagiert hatte, stammten aus der Schreibrube für stellenlose Kaufleute. Unter ihnen befand sich ein ehemaliger Ein-jähriger, der die Vorgänge ziemlich genau beobachtete. Er sah dann auch, daß Schäfer immer mehrere Gewinnnummern in der Hand hatte. Wörtlich sagte Schäfer zu einem der jungen Leute: „Da liegt ja eine Losnummer auf dem Boden.“ Schäfer ließ das Los aufheben und die Nummer ausrufen. Dann gab Schäfer den Gewinn bekannt, der auf das Los fiel: Es war der zweite Hauptgewinn in Höhe von 10 000 Mark. In der Kaffeepause erzählte der junge Mann seinem Kollegen seine Beobachtungen und man beschloß, gemeinsam aufzupassen, was sich noch ereignete. Mehrere Stunden ereignete sich dann nichts Besonderes. Kurz vor Schluß der Ziehung, es sollen nach der Ansicht der jungen Leute noch etwa 15 Gewinne in dem Rade gewesen sein, machte Schäfer den Vorschlag, daß die Räder noch einmal gedreht werden sollten, um die Lose und Gewinne durcheinander zu bringen. Dadurch trat natürlich eine Unterbrechung in der Ziehung ein. Alles stand auf. Schäfer beschloß die Räder, die dann auch gedreht wurden. Jetzt machte man wieder die Wahrnehmung, daß in der Nähe Schäfers wieder ein Los am Boden lag. Der junge Mann hob das Los auf und unterhielt sich mit Schäfer darüber, ob das Los gleich aufgerufen werden sollte, oder ob man es in das Rad zurücklegen sollte. Schäfer wollte das Los gleich aufgerufen haben, der junge Mann nahm aber erst ein andres aus dem Losrad und dadurch geriet Schäfer in Verwirrung. Er schob die Gewinnnummern, die er vor sich liegen hatte, durcheinander, und als dann das vom Boden aufgehobene Los verlesen wurde, verhinderte Schäfer, daß es mit 50 000 Mark gezogen worden sei. Es war das Los Nr. 13 972, das Schäfer später durch die Deutsche Bank eingesehen ließ.

Die Kindermordaffäre in Mannheim.

Noch immer ist man in der mysteriösen Angelegenheit des Mannheimer Kinderleichenfundes zu keiner Aufklärung gekommen. Wie gemeldet wird, hat die weitere Untersuchung der Kindesleichen ergeben, daß es sich durchweg um kräftige Kinder handelt, die längere Zeit, zum Teil sogar mehrere Monate lang gelebt haben müssen. Die innern Organe der Leichen sind wie bei Mumien völlig eingetrocknet. Die Leichen wurden von der Staatsanwaltschaft zur Vererdung noch nicht freigegeben. Ein Pflegekind sowie der munterjähige Sohn des Ehepaars Bühler sind von der Behörde in andre Pflege gegeben worden. Unter dem Verdachte, den Tod der Frau Bühler durch einen unerlaubten Eingriff verursacht zu haben, stand zunächst der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Kleinkind-Klamm, der an Frauen alle möglichen Apparate verkaufte. Bei seiner Vernehmung bestritt er jede Beteiligung an diesem Fall und erklärte, daß er nur Apparate verkauft, sie aber selbst nie angewandt habe. Danach muß Klamm einen Komplizen haben, der den Verkauf jetzt noch weiter treibt. Von ihm fehlt bisher jede Spur.

Fliegersturz.

Infolge eines plötzlichen Windstoßes ist der Schweizer Flieger nach auf dem Flugplatz Dübendorf aus 100 Meter Höhe abge-stürzt. Der Flieger ist, wie aus Zürich gemeldet wird, seinen Verletzungen erlegen. — Der Flieger Tafusch ist bei einem Schaulflug in der Kolonialausstellung von Osaka ums Leben gekommen. — Zu St. Cyr stürzte am Sonnabend der Unter-offizier Bellini bei einem Weisflug aus 150 Meter Höhe. Der Unteroffizier erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Fliegerzusammenstoß in der Luft.

Aus Meims wird gemeldet: Zwei Flugschüler, der Baron de Traz und ein Offizierflieger, waren am Sonntag auf einem Eindecker und einem Zweidecker aufgestiegen, um Uebungsflüge zu unternehmen. Als sich beide Flugzeuge in der Luft befanden, kollidierten sie plötzlich miteinander, als der Eindecker den Zweidecker umkreisen wollte. Der Zweidecker wurde völlig zer-trümmert und der Offizierflieger wurde schwer verletzt. Der Ein-decker stürzte gleichfalls zu Boden und wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt, während der Führer, Baron de Traz, nur leichte Verletzungen davon trug.

Eine Schreckensfahrt des Wien-Ofende-Expreszugs.

Ueber einen glücklich abgelaufenen Unfall, der am 28. v. M. den Wien-Ofende-Expreszug kurz hinter Passau zwischen den Stationen Schabing und Seefetten betraf, veröffentlicht der „Pränt. Kurier“ einen ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Wien-Ofende-Expreszug hatte kaum 4 Kilometer seit Verlassen des Bahnhofes Passau zurückgelegt, als kurz vor der Station Schabing eine der vier Befestigungsstützen des an der Rückwand des Kessels der Lokomotive befindlichen Waschbeckens abriß, wodurch sofort starke Dampfausströmung aus dem Kessel erfolgte, durch die die Geizer und halb darauf auch der Lokomotivführer stark verbrüht wurden. In wenigen Sekunden war durch die austretenden Dampf- und Wassermassen der Führer vollständig in Dampf gehüllt, so daß Führer und Geizer, um dem Lode zu entgehen, auf die äußere Kante an der linken Seite der Lokomotive kletten mußten, während der Zug führerlos dahinkam. Bei der Durchfahrt durch die Stationen Heining und Schabing machten die beiden Lokomotivbeamten sich durch Winken und Schreien bemerkbar. Die Fahrleitungsbeamten verständigten die vorausliegenden Stationen, den Zug durch Signale zum Halten zu bringen. Allein der für die Beobachtung der Signale mitverantwortliche Zugführer beachtete die Haltsignale nicht, und so kausete der Zug ungehindert durch die Stationen weiter. Es blieb deshalb dem Führer nichts übrig, als zu versuchen, noch einmal in den dampfgefüllten Führerstand einzudringen. Nach kurzer Zeit gelang es ihm, das auf der linken Seite befindliche Seitentürchen zu erreichen und den am vordern Stirnblech der Lokomotive angebrachten Luftwechsel zu erreichen und zu öffnen, wodurch der Zug endlich in Station Sandbach zum Halten gebracht wurde. Die beiden Lokomotivbeamten hatten etwa 10 Kilometer lang in ihrer ebenso qualvollen wie gefährlichen Lage ausgeharrt, und es läßt sich nicht ausdenken, was aus ihnen beiden und aus dem Zuge geworden wäre, wenn nicht der Führer unter eigener Lebensgefahr den Mut und die Geistesgegenwart gehabt hätte, den Zug zum Stehen zu bringen.

Hunderttausend Pfund Schießpulver explodiert.

In der russischen Pulverfabrik von Schlüsselburg am Ladogasee flogen 50 000 Kilogramm Pulver in der Trockenkammer auf. Während des Brandes, der infolge der Explosion entstand, verbrannten zwei Frauen. Der Schaden ist sehr groß.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmstadt. Am Dienstag den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Kassierer im „Luitpold“, Spielgartenstr. 1c.
Deutscher Polzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Am Montag den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, tagen die Verpfändeten im „Sachsenhof“. Am Mittwoch den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet die Besammlung für die Vertrauensleute der Modell- und Maschinenfabriken im „Sachsenhof“ statt.

Sozialdemokratischer Verein, Bez. Friedrichstadt u. Werder. Sämtliche Funktionäre des Bezirks werden ersucht, am Mittwoch den 7. Mai, abends 8 Uhr, zur Sitzung im „Sachsenhof“ sich einzufinden.
Turnerschaft Magdeburg (M. T.). Am Mittwoch den 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung des erweiterten und des Genossenschafts-Vorstandes im Geschäftszimmer.
Neue Neustädter Damenchor. Am Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde.
Südburger Sängerrinnen-Chor. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Julius Flemming (Deutscher Hof), St. Michael-Str. 16.
Wetterhüfen. Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Wangleben. Abt. Frauen. Für unsere Mitglieder findet am Mittwoch den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, ein Bescheid bei Timme statt.
Mischerleben. Arbeiter-Sängerbund. Männerchor: Nächste Übungsstunde Dienstag den 6. Mai. Frauenchor: Mittwoch den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei Wille.
Burg. Mandolinenklub Alpenstern. Mittwoch den 7. Mai nach der Übungsstunde Versammlung.
Prohle. Volksverein. Dienstag den 6. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung beim Genossen Heinemann.
Egeln. Sozialdemokratischer Verein Wangleben, Ortsgruppe Egeln. Dienstag den 6. Mai, abends 8 Uhr, Mitglieder, Versammlung in den „Drei Kronen“.

Jungbunzlau	2. Mai	+ 0,08	3. Mai	+ 0,10	—	0,02
Leun	—	- 0,28	—	- 0,25	—	0,01
Budweis	—	- 0,12	—	- 0,12	—	—
Prag	—	—	—	—	—	—
Straußfurt	3. Mai	+ 1,60	4. Mai	+ 1,70	—	0,10
Weissenfels Untp.	—	+ 0,22	—	+ 0,42	—	0,20
Lotha	—	+ 1,74	—	+ 1,68	0,08	—
Wilsleben	—	+ 1,20	—	+ 1,18	0,02	—
Bernburg	—	+ 0,91	—	+ 0,86	0,05	—
Halbe Oberpegel	—	+ 1,50	—	+ 1,55	—	0,05
Halbe Unterpegel	—	+ 0,46	—	+ 0,48	—	0,02
Gröschne	—	+ 0,55	—	+ 0,53	0,02	—
Wulbe	—	—	—	—	—	—
Dessau, Muldenbr.	3. Mai	+ 0,07	4. Mai	+ 0,04	—	0,03

* Kuffig, 5. Mai. Pegelstand — 0,01 Meter. Vom Oberlauf werden 20 Zentimeter Wachs gemeldet.

Briefkasten.

H. D., Börnecke. 1. Nein. 2. Der Vermieter hat für seine Forderungen aus dem Mietverhältnis ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters, also nicht der Sachen der Ehefrau. 3. Ja! —
J. B. 1. Ist uns unbekannt. 2. Nein! —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.	
Elbe.	
2. Mai	- 0,48
3. Mai	+ 0,11
4. Mai	+ 0,35
5. Mai	+ 0,26
6. Mai	- 0,04
7. Mai	- 1,50
8. Mai	+ 0,50
9. Mai	+ 1,57
10. Mai	+ 0,96
11. Mai	+ 1,17
12. Mai	—
13. Mai	+ 1,04
14. Mai	+ 1,89
15. Mai	+ 1,37
16. Mai	+ 0,97
17. Mai	+ 1,00
18. Mai	+ 1,08
19. Mai	+ 1,07

Unsere Marine
2 Pfg.
CIGARETTE

GEORG A. JASMAZI AKT. GES.
 DRESDEN
 Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Urbin
*der seh ick jetzt ganz klar,
 Putzt doch die Stiebel wunderbar.*

In Dosen überall erhältlich
Edelr. Urban & Lemm, Charlottenburg

Esset Fische
 billignachhaltig und gesund

Mittwochs und Freitags
lebendfrische Seefische
 — nur erstklassige Ware —

Maatjes-Heringe
 Hering in Sele, Brat-
 heringe, Bismarckheringe,
 Sardellen, Büdlinge,
 Dorsche, Seldardinen,
 Saure Kohl, saure Gurken.

Seefisch- und Heringshandlung
Carl Eulig
 Buckau 2011
 Kaffeeanstr. 12 Fernruf 4752

*Auffing
 Gansfrau!*

Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen
 nur aus
 ← dieser Originalflasche
 mit **MAGGI** Würze nachfüllen.

Hochmoderne Anzüge
 a Stück 12 Mk., zum
 Aussuchen, verkauft
Max Beckstein
 Königsstr. 5,
 Ecke Söbischestr.

Zum Pfingstfest!
 Reichhaltiges Schuhwarenlager
 Große Auswahl! Billige Preise!
W. Erdmann
 Budau, Erdener Str. 22.

Zigaretten
Zigaretten
Tabake 2066
Shag-Pfeifen
 — Prima Qualitäten —
 empfiehlt
Carl Beckurs
 Halberstädter Str. 30a
 und 108.

Backartikel | **Prima Landkäse**

in den besten Qualitäten zu St. 18, 2 St. 35, 3 St. 50,
 ausserdem Breiten 20 St. bekannter Marken zu 35,
Otto Wilhelm Nachf. | **Otto Wilhelm Nachf.**

Anzüge und Paletots
 im Abonnement getragene, gut
 erhaltene Herrenkleidung jetzt
 in großer Auswahl vorrätig.
J. Büscher,
 Kaiserstr. 23, Eing. Hofstr.

Kartoffeln, 1245
 Fabrik, Magnum bonum, Lp
 no date, Jr. 2.25, 10 St. 25,
 Sauer Jänner 3.75, 10 St. 40,
 Kolbat, Jader Jr. 3, 10 St. 35,
 Koch, Jader, u. Sager, etc.

Hausfrauen
 eilt nach
Warzonskis Butterläden
 Schöneckstr. 14, Breiteweg 258, Gr. Diesdorfer Str. 218
 dort gibt es heute die hochfeine
Nordschleswigsche Molkerei-Butter
 das Pfund für Mk. 1.25 netto.

Fahrräder
 Spezialmarke, Herren- 48.00
 Spezialmarke, Damen- 55.00
 Siedeleber 2024
 Präzisions-Fabrikate:
 ff. Herren-Tourenrad 57.50
 ff. Damen-Tourenrad 65.00
 Mammul Herrenrad, Tor. 100.00
 pedo, Lugus. 100.00
 Mammul Damenrad, Tor. 110.00
 pedo, Lugus. 110.00
H. v. Pradzynski, Johannes-
 berg 7c.

Burg. Burg.
Geschäfts-Übernahme.

Einem geschätzten Publikum von Burg und Umgegend sowie meinen
 neuen Freunden und Bekannten mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich
 die bisher den Herrn **Richard Schläter**, hier, betriebene
Destillation, Weinhandlung u. Eisörfabrik
 im Grundstück Markt Nr. 8
 übernommen habe. Die vorher Erzeugnisse meines Herrn Vorgängers Schläter
 in der Fabrikation mit ganz so guter, ja noch besserer, Qualität, als die
 bisherigen, gute und gesunde Waren zu liefern.
 Jedem ist bekannt, daß die Destillation, Weinhandlung u. Eisörfabrik
 ein sehr gutes und gesundes Getränk liefert, welches in jeder Hinsicht
 zu empfehlen ist.
 Burg, d. M., den 1. Mai 1913.
Fritz Korn
 in P. Richard Schläter Nachf.

Gehr. Kaffees
 a Pfd. 1.40 bis 2 Mk.
Otto Wilhelm Nachf.
 Burg.
Otto Mönch
 Rind- u. Schweineschlächtereien
 Breiteweg 3 — Fernspr. 412
 empfiehlt 1888

Burg. Burg.
Bekanntmachung.
 Die Kranen- u. Sterbefälle
 der Schuhmacher (G. S.) in
 Burg ist mit dem heutigen Tage
 geschlossen. Es werden nunmehr
 die Erzeugnisse des Kranken-
 schenungs-Vereins, welche unter
 dem 7. April d. J. von der
 Regierung genehmigt sind, in Kraft.
 Burg, den 4. Mai 1913.
Der Vorstand.
 Ein Gefingener, Vorsitzender.

Feuerzeuge
 „Original Max“
 Bei Abnahme von
 1 bis 25 St. p. St. 35 Pf.
 26 bis 50 St. p. St. 30 Pf.
 51 bis 100 St. p. St. 27 Pf.
 101 St. u. mehr p. St. 25 Pf.
 Kl. Form. „Orig. Käse“
 1 bis 25 St. p. St. 30 Pf.
 26 bis 50 St. p. St. 28 Pf.
 51 bis 100 St. p. St. 21 Pf.
 101 Stück u. mehr p. Stück 20 Pf.
Ersatzsteine 1958
 1 bis 10 Stück p. Stück 5 Pf.
 11 bis 50 Stück p. Stück 4 Pf.
 51 bis 100 Stück p. Stück 3 Pf.
 101 Stück u. mehr p. St. 2 1/2 Pf.

H. Krell, Magdeburg
 Katharinenstraße 11.
Reistergeschäft
 wird aufständigen Leuten unter
 günstigen Bedingungen eingeräumt.
 Anzahl erforderlich, Laden nicht
 notwendig. Offerten unter D. E.
 1155 an Rudolf Mossa, Dresden.
Burg gegenüber Bismarckplatz
Georg Wagner, Dentist
 Praxis für moderne Zahn-
 behandlung und Zahnerf.

Gelegenheitskauf!
Photo-Apparate
 in großer Auswahl. 2023
Photo-Spezialhaus Arthur
 Harke
 Söbischestr. Nr. 7.
 Ein Damen-Rad billig zu verl.
 Budau, Marienstraße 16, 3 Tr.

Kaufleute
Kellner
Reisende
Landwirte
 für Sonntag und Werktag
 sparsam, praktisch
Everclean - Dauerwäsche
 abwaschbar! 2140
 1 St. 1.00
 1 Paar Manschetten Mk. 2.00
Stets Neuheiten in
Krawatten.
H. Rimpl 1. Spezial-Dauer-
 wäsche-Geschäft,
 Magdeburg, Königsstr. 9.

Ziehung schon 8. Mai 1913
 Schleswig-Holstein, Pferde-
Loterie
 3261 Gewinne im Gesamtwert-Mark
80000
 spez. 49 Pferde u. 4 Equipagen Mark-
63500
 3216 vollwertige Silbergewinne Mk. —
16500
 Hauptgewinn: 1 Vierpänner Mk. —
10000
 Lose 1 Mk.
 11 Lose an ver-
 schied. Taubenden
 Porto und Liste 30 Pfg extra
 empfiehlt u. versendet General-Debit
Gust. Pfordte, Essen-Ruhr
 sowie alle durch Plakate
 kenntlichen Verkaufsstell.
 In Magdeburg bei Bernh.
 Nitzke, Alter Markt 16.

Neusser Stolz
allerfeinste
Delikatess-Margarine

Vor höchster
Butter-
Ähnlichkeit

Tosema
beliebteste
Pflanzenbutter-Margarine

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften! Alleinige Fabrikanten: Neusser Margarine-Werke, G. m. b. H., Neuss am Rhein.



Reunion

Lookout
mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pfg
Cigarette

Ansichtspostkarten in reicher Auswahl empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme

Die kluge Brautmutter
kauft ihrer Tochter keine andere als die rühmlichst bekannten
Gebo-Inlette.

Sie sind unvorwähllich und nicht teurer als andre Inlette.
2062 Nur allein künstlich bei
Georg Bohl, Breitenweg 263, am Scharnhorstplatz.
Spezialgeschäft in Leinen- und Baumwollwaren, Damen- und Herren-Wäsche, Braut-Anstattungen.

Reinhold Quatz Herrenmode-Artikel

Jakobstraße Nr. 49

Zum Pfingstfest! Vorteilhafteste Bezugsquelle in:
Waschseiden, Oberhemden 5.50 Mk.
Sporthemden, Gürtelwesten, Krawatten, Stöcken usw. 2126
Extra-Angebot: Stockschirme 4.00 Mk.

Zum Verkauf unserer la. Süßrahm-Margarine und Pflanzenbutter direkt an Private sofort
tüchtiger Mann oder Frau
bei hohem Verdienst event. festem Gehalt gesucht. Hans Siveke, Süßrahm-Margarine- u. Pflanzenbutter-Industrie, Herford 28.

Aschersleben. Gewerkschafts-Kartell

Mittwoch den 7. Mai, bei P. Behse

Sitzung


Tagesordnung:
Sind die Bedingungen zur Errichtung eines Sekretariats erfüllt?
Zu dieser Sitzung sind sämtliche Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften eingeladen.
Der Vorstand.

Vorzugsbillett!
Nur Vorzeiger dieser Annonce zahlen 1967

Kaiser-Theater

CLOU - Lichtspiele -
werktag
15 Pfennig || **20 Pfennig**
exklusive Billettsteuer
Kinderplatz nur 5 Pfennig.

Heute bis Dienstag: Die größte Sensation:
! Die weiße Sklavin !
das bekannte große Sitten-drama in 3 Akten.



Im Sommer
müssen die Füße der Kinder mehr Bewegungsfreiheit haben, da dies zur richtigen Entwicklung des ganzen Körpers beiträgt. Lassen Sie Ihre Kinder

Sandalen
tragen. Unser Lager an Sandalen ist unübertroffen

von **Mk. 2.50** an.

Sandalen

Steinfeldt

Alte Ulrichstraße Jakobstraße 38
Erstes Haus vom Breitenweg 2068 Ecke Rotekrebsstraße.

Kindermag. eleg., fast neu, preisw. u. perf. Grusonstr. 12, 2 Tr. rechts.

Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wobert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichbarsten Wobert-Tabletten, die in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten.

Herren- u. Damenrub, eleg., sportl. Berliner Str. 1a, II. r.

Stephanshallen
- Dr. Rich. Froherz. -
Abends 8 Uhr 1960
Varieté-Vorstellung.
Streng begrenztes Programm für Familien-Publikum.
Vorzugskarten sind in den meist. Zigarren-geschäften zu haben.

Kaiser-Theater

Herr Hans Pauli
der so beliebte Schauspieler und Rezitator, spricht ab heute täglich zu den Bildern.
Heute 3 Schlager!
Die weiße Sklavin
Sitten-drama in 3 Akten.
In den Tiefen des Ab-grundes
Sensations-drama in 2 Akten.
Herz und Vernunft
Liebes-drama in 3 Akten.

Walhalla-Theater
Täglich ab 8 Uhr:
**Gr. Spezialitäten-
:: Vorstellung! ::**

Die mir von meinem Arzte empfohlene **Obermeyer's Medizinal-Hebba-Seife** zur Beseitigung der lästigen **Schuppen** im Kopfhaut befreit dieselben in wenigen Tagen. Alfred Pfleger, München. Hebba-Seife a Stück 50 Pf., 30% ver-tärktes Präparat Mk. 1.00. In haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kammer-Licht-Spiele

Heute Dienstag:
Eine neue, große Sensation!
Premiere.
Die Czernowska
Eine sensationelle, spannende dramatische Studie aus dem Leben nach russischen Sitten und Gebräuchen.
In Berlin im neuen Gines-Theater mit enormem Erfolg seit Wochen aufgeführt.
Alleiniges Erstaufführungsrecht.
Ferner das **neue großartige Programm.**

Sozialdemokratischer Verein für Jerichow
Filiale Genthin
Nachruf.
Am 29. April verstarb unser Mitglied, der Arbeiter
F. Scharfe
im Alter von 68 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Filiale Genthin.

Barleben. Danktagung.
Herzlichen Dank allen Denjenigen, die sich beim Begräbnis unserer lieben, unvergesslichen Tochter
Frida
beteiligt haben.
Die tieftrauernden Eltern u. Schwester.
Familie Karl Osterwald.
Luise Osterwald geb. Köppe.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kräftspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere Dank dem Verein „Gültha“ sowie den Stahlpulvern der Firma Otto Gruson für die erwiesene Ehre.
1968
Gustav Thiele und Frau
Martha geb. Dallbor.

Dank.
Für die uns beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen bewiesene herzliche Teilnahme und die reichen Kräftspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe
Bertha Krättschmar geb. Krieg und Kinder.

Union-Theater
Lübecker Straße 21.
Nur noch bis Dienstag:
Das große Detektivdrama
1. Teil: Die eiserne Hand.
3 Akte. 1978
2. Teil: Eiserne Hand gegen weiße Handschuhe.
3 Akte.
3. Teil: Flucht aus dem Bagno. 3 Akte.

Schulkinder
haben zuweilen Kopf- und geiziger, Haarelement wirkt rabiat. Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vor-trefflich den Haarwuchs
a Flasche 50 Pf.
A. Bethke Neht, Breitenweg 253
W. Dorn, Kaiser-Wilhelm-Platz 8
Kurt Fiedler, Bionierstraße 2
Ernst Gerber, Königstraße 64
O. Grünerwald, Neuhäbter Straße 25 b
Gustav Hubert, Jakobstraße 16
Max Lindner, Lüneburger Str. 40
H. Lorenz, Alter Markt 28
Theodor Vogel, Kaiser-Wilhelm-Platz 11
Buckau:
Alb. Thiemecke, Grusonstr. 6
Sudenburg:
H. Starkloff, Halberstädter Str. 118
B. Schubart, Halberstädter Str. 107
Paul Plothkow, Leipziger Str. 1
Otto Müller, Wolfenbüttler Str. 20
Wilhelmstadt:
Willy Hannemann, Dövenstedter Straße 62
F. W. Seltz, Dövenstedter Str. 47
Neustadt:
P. Albracht, Lübecker Str. 17
Friedr. Paul, Lübecker Str. 101
Walter Rantzsch, Rogäher Str. 80
Friedrichstadt:
H. Schinkel Neht, Heumarkt
Fermersleben-Salbke:
Ewald Ludwig K 4

Geldschrankschlosser
sucht 1266
F. Purcel
Leipziger Straße 9.
Wohne Diesdorfer Str. 10.
Frau Dorff, Gebamme. 1283

Sozialdemokratischer Verein für Jerichow
Filiale Genthin
Nachruf.
Am 29. April verstarb unser Mitglied, der Arbeiter
F. Scharfe
im Alter von 68 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Filiale Genthin.

Barleben. Danktagung.
Herzlichen Dank allen Denjenigen, die sich beim Begräbnis unserer lieben, unvergesslichen Tochter
Frida
beteiligt haben.
Die tieftrauernden Eltern u. Schwester.
Familie Karl Osterwald.
Luise Osterwald geb. Köppe.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kräftspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere Dank dem Verein „Gültha“ sowie den Stahlpulvern der Firma Otto Gruson für die erwiesene Ehre.
1968
Gustav Thiele und Frau
Martha geb. Dallbor.

Dank.
Für die uns beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen bewiesene herzliche Teilnahme und die reichen Kräftspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe
Bertha Krättschmar geb. Krieg und Kinder.

**ZENTRAL-
THEATER**

1961 Zum 7. Male:
**Die moderne
Eva**
Operette von Jean Gilbert
(Nicht zu verwechseln mit der Operette „Eva“ von Behar).

Zentralverband der Zimmerer
Bezirk Magdeburg.
Nachruf.
Am Sonntag den 4. Mai, morgens 8 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser Kamerad
Louis Schröder
im Alter von 68 Jahren.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhaus, Gospitalstraße 4, aus statt.

Sonntag früh starb nach längerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter
Anna Lehmann
geb. Gasterland
im 68. Lebensjahre.
Dies geht mit der Bitte um stille Teilnahme an
Moritz Lehmann.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 8 Uhr auf dem neuen Sudenburger Friedhofe statt.

Todesanzeige.
Freitag nachmittag 2 1/4 Uhr entfiel plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Mara Schmusse
geb. Müller
im 58. Lebensjahre. 1907
Im Namen d. Hinterbliebenen
Wilhelm Schmusse.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Todesanzeige.
Sonabend früh 8 1/4 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatmann, früherer Schneidermeister
Karl Schmieder
im 71. Lebensjahre.
Die Trauernd. Hinterbliebenen,
Die Beerdigung findet am Dienstag mittags 12 Uhr von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt. 1281

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.
Nachruf.
Am Sonnabend, 3. Mai, starb unser Mitglied, der Privatmann
Karl Schmieder
an einem Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, mittags 1 1/4 Uhr, auf dem Buckauer Friedhof statt.
1941
Der Vorstand.

Sebi's Bazar

Hervorragend billige

Angebote

für

Pfingsten

Elegante Brüber Damen-Wäsche

Reformhemden mit Spitze oder Pointlace-Handarbeit 9.50 bis 3.75 2.75 2.25
 Beinkleider Rock- oder Kniefasson, elegante Ausführung 5.50 4.75 3.85 2.95
 Untertailen in verschiedenen Ausführungen 6.50 bis 1.95 1.65 95

Damen-Directoire-Korsetts
 Champagne und grau Drell, mit und ohne Strumpfhalter
 1.95 2.45 2.95 4.50 5.50
 elegante Ausfüh. 6.50 7.25 bis 15.50

Original-Pariser Seiden-Jupons
 moderne Farben
 6.50 7.50 14.95 bis 29.50

Modewaren

Bulgaren-Blusenragen . . . Stück 45
 Große mod. Sül-Sabots reich garniert 1.75 1.45 95 85
 Kinder-Garnituren Null m. Spachtel od. Batist m. Stid. 1.25 95 75
 Bulgaren-Kragen Kunstseide, geflickt, helle u. dunkle aparte Neuheiten 1.75 1.45 1.25
 Moderne Blusen-Spachtel und Batist-Kragen . . . 1.25 95 75

Für die Reise

Reiselactons stark Lederpappe 2.15 2.00 1.75 95
 Reiselactons Kunstleder 4.75 3.95 2.55 95
 Japanische Reiselactons 8.50 6.95 5.50 4.00
 Aufzüge . . . 4.50 3.25 2.25 1.35 95
 Widiatoffen mit Blecheinfaß 1.40 1.25 95
 Aluminium-Feldflaschen Ritzbezug 2.95
 Ein Damen-Handtaschen Kollleber, mit modernen Bügeln Stück 2.95



Geknüppte Dam.-Handtasche mit gebieganem Bügel in vielen Farben, auch schwarz 6.25

Gürtel

Damen-Waschgürtel 35; 65; 95; 1.25
 Damen-Ladlerberggürtel 45; 90; 1.10 1.25
 Damen-Samtgummigürtel 45; 1.25 1.85

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, glattes Gewebe Paar 85 und 25
 Damen-Strümpfe schwarz, grau und leber, ohne Naht, haltbare Qualität Paar 65 und 35
 Damen-Strümpfe schwarz und moderne Schuhfarben Paar 85
 Damen-Strümpfe Musselinflor, schwarz und leber, Doppelspitze Paar 95

Damen-Strümpfe, Laufmaschenmuster, schwarz und leber . . . Paar 65
 Damen-Strümpfe, englisch Flor, halb durchbrochen, schwarz, grau und sandfarben . . . Paar 95
 Damen-Strümpfe, Fil d'ecosse, aparte Blumenmuster, schwarz . . . Paar 1.45

Damen-Strümpfe bestickt, schwarz Paar 65
 Damen-Strümpfe bestickt, Seidenflor, schwarz und leber Paar 1.35
 Damen-Strümpfe reine Seide, schwarz und mod. Schuhfarben Paar 1.35
 Damen-Strümpfe reine Seide, schwarz, Laufmaschenmuster Paar 1.75

Herren-Socken.

Herren-Schweiß-Socken, grau, ohne Naht . . . Paar 35 25
 Herren-Schweiß-Socken, Hahnenmarke . . . Paar 75 50
 Herren-Socken, maffojarben . . . Paar 35 20
 Herren-Socken, echt Maffo, Doppelspitze und -ferse . . . Paar 55 45
 Herren-Socken, Flor, moderne Farben . . . Paar 65

Kinder-Strümpfe

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Kinder-Strümpfe, schwarz und leber, Doppelspitze und -ferse, ohne Naht . . .	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70
Kinder-Strümpfe, schwarz, gewirnte Qualität, Doppelspitze u. -ferse, ohne Naht . . .	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80
Kinder-Strümpfe, schwarz u. leber, Prima Maffo, Doppelspitze u. -ferse, ohne Naht . . .	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95
Kinder-Strümpfe, Fil d'ecosse, schwarz, seidenartige Qualität . . .	60	70	80	90	1.00	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50

Kinder-Söckchen mit Bolktrand Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 Paar 30 34 38 42 46 50 54 58

Seidene Kinder-Söckchen mit Florrand, -spitze und -ferse . . . Paar 60

HANDSCHUHE

für Herren, gewirnt, mit Druckverschluß . . . Paar 45
 für Herren, porös, mit Druckverschluß . . . Paar 75
 für Herren, reiner Flor, mit Druckverschluß . . . Paar 95
 für Herren, Ia. Qual., mit Seidenraupe u. Druckverschl. K. 1.45

Lange Damen-Halbhandschuhe schwarz, weiß, farbig, merzerisiert Flor Paar 45
 Lange Damen-Halbhandschuhe schwarz, weiß, Seidenflor . . . Paar 75
 Lange Damen-Halbhandschuhe schwarz, weiß, reine Seide . . . Paar 95
 Lange Damen-Halbhandschuhe reiner Flor, aparte Muster . . . Paar 1.35
 Lange Damen-Halbhandschuhe reine Seide, moderne Ringelmuster . . . Paar 1.95
 Lange Damen-Fingerhandschuhe weiß, feingemusterte Dessins . . . Paar 65
 Lange Damen-Fingerhandschuhe schwarz, weiß . . . Paar 95
 Lange Damen-Fingerhandschuhe reine Seide, schwarz, weiß, glatt. Gewebe Paar 1.25
 Lange Damen-Fingerhandschuhe weiß Seidenflor, Stebmuster . . . Paar 1.75
 Lange Damen-Fingerhandschuhe Hundflor, verstärkte Fingerspitzen . . . Paar 2.25

Kinder-Südwester reizende Neuheiten, größte Auswahl. 1.75 1.25 95, 75, 65, und 55

Herren-Sporthemden gestreift Zephyr 3.95 2.95 mit atmospärem Stehumlege tragen

Herren-Tennishemden weiß und beige, mit atmospärem Stehumlege tragen . . . 4.50

Herren-Einfachhemden 3.50 3.25 3.00 2.50 glatt und porös . . . 2.75

Sommer-Sweater

für Knaben und Mädchen mit halbfreiem Ausschnitt, mit halben und ganzen Verrneln 1.25 95, 75, 65, und 55

Sweater-Höschen passend . . . 1.25 1.10 95

Knaben-Sporthemden

gestreift Zephyr, mit Stehumlege tragen 60 1.25 70 1.35 80 1.55 90 1.75 cm cm cm cm

Knaben-Waschkonfektion

Knaben-Waschanzüge

	Größe 1	Größe 2	Größe 3	Größe 4	Größe 5	Größe 6
blau/weiß gestreift, mit Strawatte	95	1.15	1.35	1.55	1.75	1.95
blau/weiß gestreift, mit biegsamen Stragen und Strawatte	1.75	1.95	2.15	2.35	2.55	2.75
blau/weiß gestreift, mit Watrosenfragen und Strawatte	2.25	2.45	2.65	2.85	3.05	3.25
gestreift Kadettstoff, mit Umlegefragen und Strawatte	2.95	3.25	3.55	3.85	4.15	4.45
Strawatte-Kadettstoff, mit großen Gebildeten garniert	3.25	3.50	3.75	4.00	4.25	4.50
Kadettstoff, aus gestreiftem Kadettstoff	4.00	4.50	5.00	5.50	6.00	6.50
Strawatte-Kadettstoff, baltbarben, mit garnierten blauen Watrosenfragen	4.75	5.25	5.75	6.25	6.75	7.25

Knaben-Waschblusen

	Größe 1	Größe 2	Größe 3	Größe 4	Größe 5	Größe 6
hell und dunkel gestreift, mit Strawatte	45	55	65	75	85	95
blau/weiß gestreift, mit Watrosenfragen	95	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70
blau/weiß Kadettstoff, mit Knoten	1.75	1.95	2.15	2.35	2.55	2.75
weiß Satin, mit Watrosenfragen	2.25	2.45	2.65	2.85	3.05	3.25
Kadettstoff, aus gestreiftem Kadettstoff	2.65	2.85	3.05	3.25	3.55	3.75
Knaben-Sporthosen marine Satin, mit Gürtel . . . Größe 3-6 1.95 Größe 7-9 2.65						
Knaben-Seidenhosen marine Waschkstoff Größe 1-6 durchweg 95						

Bernigerode, 5. Mai. (Streik der Steinarbeiter.) Von den rund 500 Steinarbeitern des hiesigen Granitgebietes traten am Samstag, nachdem alle Versuche, eine Verbesserung der Arbeiterlöhne auf friedlichem Wege zu erzielen, gescheitert waren, 340 Mann in den Streik. Einige Firmen haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Die von allen Unternehmern und bei allen Lohnbewegungen bereitgehaltenen „hohen Löhne“ und die „Konkurrenz“ waren auch hier wieder die Mittel, die allen Interessenten Karmachen sollten, daß unsere Unternehmer keine Zulage gewähren könnten. Bei dieser Angelegenheit ist es angebracht, etwas näher auf die Harzer Granitindustrie einzugehen. Die Grundlage der Industrie ist hier die Fabrikation von Vortischwellen in Massen. Schon ein Vergleich der verschiedenen Lohnsätze der deutschen Granitgebiete mit dem Preis-katalog für die Bearbeitung von Vortischwellen des Harzes kann dieses dem Fortschreitenden beweisen. Die Vortischwellenfabrikation, in der Art und in dem Umfang betrieben wie im Harz, ist den Arbeitern aus zweierlei Gründen im höchsten Maße schädlich. Erstens wird der Arbeiter in der einseitigsten Weise ausgebildet und zweitens — was die Hauptsache ist — liegt es in der Natur dieser Vortischwellenfabrikation, daß der Arbeiter, wenn er seinen Lohn verdienen will, gezwungen ist, dieses auf Kosten seiner Kollegen zu tun. Jeder einzelne muß jeden Tag ein paarmal umach tragen, das beste Stück zu erhalten, seinen Nachbarn übers Ohr zu haften. Wir haben also hier das traurige Schauspiel, daß sich eine große Schicht von Arbeitern nicht allein die kapitalistische Ausbeutung in schärfster Form gefallen lassen muß, sondern daß diese Arbeiter, wenn sie existenzfähig sein wollen, sich noch gegenseitig in der schändlichsten Form ausbeuten müssen. Daburch ist es im Laufe der Zeit dahin gekommen, daß der Harzer Steinarbeiter nicht mehr menschenwürdig, sondern wie ein Stück Vieh arbeiten muß, und die Löhne hier im Verhältnis zu andern Granitgebieten weit zurück sind. So werden z. B. im Odenwald, wo das Material ähnlich ist wie im Harz, für Nachener Vortischwellen 240 Mark bezahlt, hier 180 Mark; für Magdeburger Profil, die im Odenwald nach Worms geliefert werden, 240, hier 2 Mark. Für Dessauer Profil bezahlt man hier 165 Mark, dort 2 Mark. Also im Harze bezahlt man trotz der teureren Lebensverhältnisse um 20 Prozent weniger als in einer der zurückgebliebenen Gegenden Deutschlands. Im Schwarzwald sind diese Löhne noch etwas höher als im Odenwald. Bei dieser Sachlage fallen alle Behauptungen der Unternehmer in sich zusammen. Sie können bedeutend höhere Löhne bezahlen, sie haben das größte natürliche Absatzgebiet von allen Granitgebieten Deutschlands, und wenn es ihnen „schlecht“ geht, ist es ihre eigene Schuld. Zur Leitung eines Granitbetriebs gehört eine Portion technischer Schulung, aber trotzdem unsere Unternehmer Geld und erwachsene Söhne haben, fällt es keinem ein, einem seiner Söhne eine höhere „Bildung“ zuteil werden zu lassen, als das Herumtrotzen einer Vortischwelle verlangt. Jeder Arbeiter, der vorwärts strebt, legt Wert auf die Ausbildung seiner Kinder, unsere Unternehmer haben es zum Schaden ihrer eigenen Geschäftsinteressen unterlassen. Schaden von der geschicktesten Vortischwellenfabrikation haben aber nicht allein die Arbeiter, sondern im gleichen Maße ist auch die Stadt Bernigerode als Verpächterin der Brüche geschädigt, weil ein Raubbau getrieben wird, wie ihn ein andres Gebiet von ganz Europa sicher nicht kennt. Dieser Raubbau hängt wieder mit der Vortischwellenproduktion aufs engste zusammen. Die Stadt verpachtet die Brüche flächenweise, also nicht nach dem verbrauchten Quantum. Wurde von den rund 150 000 Metern Vortischwellen, die mindestens jährlich hier fabriziert werden, nur der dritte Teil abgezogen und das Material zu andern Zwecken verwandt, dann würden jährlich 6000 Kubikmeter wertvolles Material im Werte von mindestens 15 000 bis 18 000 Mark jährlich erspart werden. Es ist einfach ein Skandal, daß das Eigentum der Allgemeinheit von solchem Werte, wie es der Harzer Granit ist, auf solche Weise verschleudert wird. Der Harzgranit steht hinter keinem Material Deutschlands zurück,

teilweise ist gerade der Granit der Stadt zur Verarbeitung zu künstlerischen Zwecken in hervorragender Weise geeignet. Und dieses Material wird zu Zwecken verwandt, die einfach seiner natürlichen Beschaffenheit Hohn sprechen. Der Harzer Granitindustrie kann eine große Zukunft geschaffen werden, darüber kann kein Zweifel sein; aber wenn für die Interessenten dabei mehr herausgeschlagen werden soll, dann ist, wie dieses früher schon einmal an dieser Stelle hervorgehoben wurde, vor allen Dingen notwendig, daß der Vortischwellenfabrikation ein Ende bereitet wird. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. Mai.
Aufgebote: Schlosser Wilhelm Bode mit Luise Grube. Arbeiter Johannes Klippel mit Anna Müller. Schmied August Wilhelm Kullau hier mit Berta Wolke in Quedlinburg. Leutnant Wilhelm Metz in Pirna mit Susanne Knauer hier. Baubeamter Georg Johannes Boden hier mit Elfriede Marie Martha Jacobs in Pechau.
Geschlicheungen: Ingenieur Jean Bonte mit Elisabeth Schmidt. Kaufmann Fritz Sühnguth mit Elli Gehrmann. Friseur Gustav Benglas mit Luise Brandt. Justizrat Dr. jur. Wilhelm Humbert mit Elisabeth Schneider geb. Goeckel. Fabrikarbeiter Wilhelm Ernst mit Johanna Krause.
Geburten: Karl, S. des Schlossers Franz Simon. Gerhard, S. des Kaufmanns Richard Krause. Ilse, T. des Buchhalters Richard Labesche. Friedrich, S. des Schuhmachers Adolf Starf. Rudolf, S. des Kaufmanns Rudolf Otto. Heinz, S. des Kaufmanns Ludwig West.
Todesfälle: Witwe Emma Liebisch geb. Dahlk, 80 J. 4 M. 16 T. Renteneinpänger Christian Stendel, 77 J. 5 M. 15 T. Witwe Christiane Schmidt geb. Heise, 79 J. 10 M. 16 T. Arbeiter Rudolf König, 61 J. 3 M. 22 T. Aucht Andreas Haberland aus Blumenberg, 53 J. 11 M. 25 T. Wädrerjelle Willi Dähne, 23 J. 1 M. 11 T. Käthe, T. des Stellmachermeisters Georg Nürnbergger, 7 M. 16 T.

Sudenburg, 3. Mai.
Aufgebote: Arbeiter Otto Paul mit Ida Forhorn.
Geschlicheungen: Arbeiter Wladislaus Zelsti mit Anna Stauscheit. Bahnarbeiter Wilhelm Schulze mit Elise Schaefer. Ingenieur William Dojt in Kassel mit Helene Racins hier. Rangierer Wilhelm Bethge in Groß-Lichterleben mit Emma Mühlberg hier. Bahnarbeiter Alfred Gebhardt mit Frida Jidewitz.
Geburten: Ida, T. des Hoblers Johannes Thomalla. Ilse, T. des Köchschaffners Karl Wald. Karl, S. des Arbeiters Fritz Schmoed. Helene, T. des Schmieds Albert Kiesel. Helmut, S. des Hilfsheizers Gustav Bremer.
Todesfälle: Ehefrau des Schneidermeisters August Voigt, Emma geb. Passauer, 65 J. 1 M. 10 T. Buchhalter Theodor Gruhl, 57 J. 2 M. 15 T.

Sudau, 3. Mai.
Aufgebote: Arbeiter Alfred Baumgarten mit Alma Kothke.
Geschlicheungen: Ingenieur Benno Maximilian in Roskod mit Elfriede Volkhausen hier. Dreher Heinrich Jante mit Marianne Becker. Schlosser Paul Seibt in Niel mit Anna Bartels hier. Sergeant Wilhelm Hocharbe mit Elfriede Albrecht.
Geburten: Elisabeth, T. des Arbeiters Ferdinand Wagner. Willi, S. des Straßenbahnkassiers Otto Höbenroth.
Todesfälle: Privatmann Karl Schneider, 70 J. 8 M. 28 T. Friedrich, S. des Ingenieurs Friedrich Wilhelm, 1 St.

Neukirch, 3. Mai.
Geschlicheungen: Konditor Heinrich Kluting mit Elise Sittel. Monteur Otto Trost mit Elli Kühne, Klosterode. Tischler Otto Marcinkowski mit Margarete Wagner. Kaufmann Rudolf Köh mit Luise Epenhahn. Brauer Heinrich Hofmann mit Anna Teipel.
Geburten: Charlotte, T. des Berggolders August Dankel. Elli, T. des Schlossers Adolf Sellwig. Herta, T. des Geschäftsreisenden Edmund Altleben.
Todesfälle: Lucia, T. des Arbeiters Franz Pluszinski, 16 T. Gertrud, T. des Arbeiters Gustav Leiste, 8 M. 12 T.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Matrapas

Mein Favorit

Sulima-Cigarette

2½-5 Pfg.

Langöe & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Ein Posten Muster-

Pfingst-Angebote:

Damen-Strümpfe **58 Pf.**

1a. Qualitäten, schwarz, leder, champagne, grau, einfarbig und bedruckt, zum Aussuchen Wert bis 1.25 Paar jetzt

Damen-Strümpfe **95 Pf.**
Seide, mit Florrand und Ferse, in vielen Farben . . . Paar

Ein Posten **Kinder-Strümpfe** **50 Pf.**
leder und champagne, Flor, durchbrochen Gr. 4-8 Paar jetzt

Kindersöckchen **12**
bunt }
schwarz } Grösse 0-1 Paar jetzt
leder }

Kindersöckchen **15**
bunt }
schwarz } Grösse 2-4 Paar jetzt
leder }

Kindersöckchen **24**
bunt }
schwarz } Grösse 5-8 Paar jetzt
leder }

Nur soweit Vorrat.

Zum Feste!

empfehlen wir:

Unsre Firma- Marken

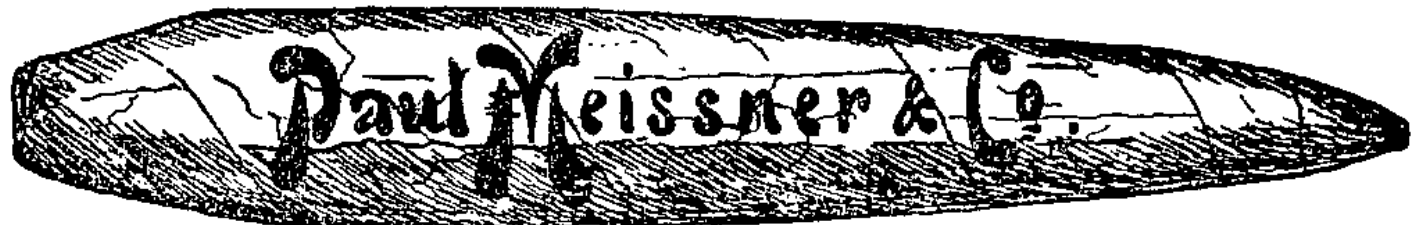
- Nr. 600** grün Etikett, Stück 6 1/2 Pf.
Dtz. 60 Pf., 100 St. i. Pap. **4.40**
- Nr. 601** blau Etikett, Stück 7 Pf.
Dtz. 65 Pf., 100 St. i. Pap. **5.00**
- Nr. 602** rot Etikett, Stück 8 Pf.
Dtz. 75 Pf., 100 St. i. Pap. **6.00**
- Nr. 603** gelb Etikett, Stück 10 Pf.
Dtz. 90 Pf., 100 St. i. Pap. **7.20**
- würzig, mild, bekömmlich.

Universal Unsre Spezialmarken

- Nr. 960**, mittel bis dunkel
- Nr. 960a**, mittelhell :: ::
- Nr. 960b**, blondhell :: ::
- Stück 8 Pf. — Dutzend 75 Pf.
100 Stück im Karton Mk. **6.00**
- Feine, edle Mittelqualitäten,
:: grosse Keulenfassons. ::

Tabak- und Zigarren-Fabrik Magdeburg

Postcheck-Konto
Berlin Nr. 5614. ::



Hauptgeschäft, Kontor u. Zentrallager: Schrottdorfer Straße,
neben dem Hotel zum goldenen Stein (Telephon 5300)
Fabrik: Magdeb.-Alte Neustadt, Weinberg 34 (Telephon 5255)
Breiteweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117
Wilhelmstadt, Gr. Diesdorfer Str. Nr. 31, Haltestelle Annastr.
Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 32
Fermersleben, Alt-Fermersleben Nr. 55
Schönebeck a. d. E., Salztor

Stäbfurt, Prinzenstraße Nr. 3 1878
Egeln, Breiteweg Nr. 82
Barleben, Breiteweg Nr. 35
Burg bei Magdeburg, Schartauer Straße Nr. 58 b
Stendal, Breite Straße Nr. 50
Brandenburg a. d. H., St.-Annen-Straße Nr. 38
Bernburg a. d. S., Mühlstraße 1 (Saalebrücke)
Köthen in Anhalt, Schalaunische Straße 18
Dessau in Anhalt, Franzstraße 8

Post- u. Bahnversand
:: nach überall. ::

Möbel

auf Kredit!

Für 10 Mk. Abzahlung an	Für 15 Mk. Abzahlung an	Für 25 Mk. Abzahlung an
1 Bettstelle 1 Matratze 1 Kissen 1 Kleiderschrank 1 Tisch 2 Stühle Wöchentl. Abzahl. 1.00 Mk.	1 Bettstelle 1 Matratze, 1 Spiegel 1 Kleiderschrank 1 Tisch, 4 Stühle 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 2 Küchenstühle Wöchentl. Abzahl. 1.50 Mk.	2 Bettstellen 2 Matratzen 1 Sofa, 1 Tisch 1 Kleiderschrank 4 Stühle 1 Pfeilerschrank 1 Spiegel 1 kompl. Küche Woche 2.50 Mk.
Für nur 35M. Anz.a.		Für nur 50M. Anz.a.
1 Schrank, 1 Spiegel, 1 Vertiko, 2 Bettstellen, 1 Sofatisch, 2 Matratzen, 6 Stühle, 1 Pfeilerschrank, 1 Sofa, 1 komplette Küche Wöchentl. Abzahl. 2.50 Mk.		1 Schrank, 2 engl. Betten, 1 Vertiko, 2 Matratzen, 1 Diwan, 1 Toilette, 1 Trumeau, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 mod. farb. Küche Wöchentl. Abzahl. 3.00 Mk.

Komplette Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage

Einzelne Möbelstücke } bei kleinster
Sport- u. Kinderwagen } Abzahlung

Herren- und Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

Damen-Konfektion — Schuhe

Manufakturwaren, Gardinen, Betten,
Teppiche, Portieren, Tischdecken
Wand- und Taschenuhren.

Wöchentl. Abzahlung von 1.00 Mk. an.
Bestes Möbel- und Waren-Kredit-Haus am Platze
— gegründet 1872 — 1996

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, 1 Tr.

Kredit nach auswärts!

Kinderwagen Klappwagen

- Peddigrohr-Kinderwagen, ff. Gummi-
räder und Porzellangriff . . . von 28.00 an
- Kasten-Kinderwagen, ff. Gummiräder
und Porzellangriff . . . von 26.50 an
- mit und ohne Gummiräder . . . von 7.50 an
- mit vernickelten Gummirädern und
Verdeck . . . von 19.00 an
- Preislisten gratis und franco.

Fr. Höhnemann Schönebeckstraße Nr. 13
Fernsprecher 5205. 2005

Klapp-Sportwagen



mit Gummirädern von 9.50 Mark an

Kinderwagen

Kastenwagen mit Gummirädern und
Porzellangriff 25.00 an

Peddigrohrwagen mit Gummirädern
und Porzellangriff 29.00 an

Reise- u. Waschkörbe, Coupé-Koffer,
Peddigrohrmöbel, Waschtischen,
Damentücher usw. in größter Auswahl zu billigsten Preisen

G. Schmohl Jakobstraße
Ecke Gr. Marktstraße.

Billig! Schuhwaren Schmidt-
Herrn-, Damen-, Kinderschuh-
u. -stiefel in Chevreau Box calf
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel, auch aus
Gelegenheitskäufen u. ff. Partia-
Waren billig nur 1751
44 Schmidtstraße 44

Fertige Betten,
Bettfedern und Slettle
garantiert gute Qualität, kaufen
Sie wirklich recht und billig bei
Aug. Schütz, Jakobstr. 7.

Eleo. Serren- u. Damentab Singer-Nähmaschine, tabel- Militärschuhe billigst!
ponib. zu verf. Ritter, Witten- los gut nähend, 15 Mk. Goeke, Goldschmiedebrücke 5. I. 1978, S. Gaedede, Tischlerfrucht. 27
berger Str. 28 (Eing. Prof. Str.)

Hermann Dobrindt

Sternstraße 1, am Hasselbachplatz.

Durchbrochene
Damen-Strümpfe
Paar 35 Pf.

Jabots
reizende Neuheiten
48 55 65 75 95 Pf. 1.25 Mk.
etc. etc.

Weißer Damen- und
Kinder-Hemden
aus besten Stoffen, sauber gearbeitet
in jeder Preislage.

Damen-Handschuhe
in eleganten Ausführungen.

Sämtliche Artikel zur
Damen- und Herren-
Schneiderei.

Herren-Krawatten
Selbstbinder
75 Pf. 1.00 1.50 2.00 Mk.

Bunte Garnituren
75 Pf. 1.00 1.25 1.50 1.75 2.00 Mk.

Weißer Serviteurs
weich und steif
Stück 35 50 60 75 90 Pf. 1.00
1.25 Mk.

Makko- u. Reformhemden
1.00 1.25 1.50 1.75 2.00 2.25
2.50 Mk.

Gewebte Herren-Socken
in modernen Farben
Paar 15 25 40 50 75 Pf. 1.00
1.25 1.50 Mk.

Hosenträger
in dauerhaften Qualitäten

Damen- u. Kinderhüte

Auch werden Hüte zum Anfarbeiten angenommen bei

E. Pätzmann
Breiteweg 255 1875 Breiteweg 255

Neues rotes Bett-
Erfindungen werden zu
mit Daunendecke und Ländel-
36 Mk. Annahr. 23. S. r. II
Ang. auch Ideen an Firma
Adolf Seng, Cassel 224/5.

!! Seltener Gelegenheitskauf !!

Ca. 50 elegante, moderne
Herren-Winter u. -Baletots

zur ungefähren Hälfte des Wertes eingetauft,
sollen fabelhaft billig wieder verkauft werden.

statt bis 36.00 statt bis 27.00 statt bis 20.00

für 19.50 für 15.50 für 12.50

Th. Lewkowitz
Magdeburg, Breiteweg Nr. 25, 1. Etage.

Pfingst-Ausflüge

werden oft zur Qual
durch enge Stiefel!

Wir möchten Sie mit
bequemem Schu-
werk ausstatten, um
Ihnen diese Schmer-
zen zu ersparen.



Gute haltbare Schuhwaren zu billigsten Preisen!

Coors Schuhhaus Coors

Magdeburg-S., Halberstädter Straße 116. 1624



Einen Block von dieser Größe

(im Verhältnis zur Seifenfabrik) würde das im Jahre 1912 von unserer Seifenfabrik in Gröba-Riesa an die deutschen Consumvereine gelieferte Quantum Seifen-Fabrikate von über **11 1/2 Millionen Kilogramm** ergeben.

40 Meter

Umsatz-Darstellung.

Seifenfabrik Gröba-Riesa.

Obige Darstellung gibt uns ein erfreuliches Bild und zugleich lässt sie erkennen, was durch einen

Zusammenschluß auch der minderbemittelten Bevölkerung Großes geschaffen werden kann.

Die nachverzeichneten Consumvereine arbeiten mit an dem Ausbau des genossenschaftlichen Großeinkaufs sowie der genossenschaftlichen Großproduktion und empfehlen darum ihren Mitgliedern, in erster Reihe alle

Artikel mit der Marke 

zu verlangen, die beste Qualität verbürgt. — Ebenso führen die nachfolgenden Consumvereine

Seifenfabrikate der Fabrik Gröba-Riesa

wie Faß-Seifen, Stücken-Seifen, Toiletten-Seifen, Seifenpulver, Waschextrakte Bleichsoda, Sauerstoff-Waschmittel „Famos“, Pressantseife (Benzinseife).

Die Umsätze darin steigen fortgesetzt, wohl ein Beweis dafür, dass die Fabrikate vollständigen Ersatz bieten für Marken aus Fabriken von Privatfirmen. — Da die Seifenfabrik in Gröba-Riesa unser eignes Fabrikunternehmen ist, wollen wir auch

nur unsre eigne Fabrikware

in unsern Verkaufsstellen abgeben und hoffen, dass uns unsre Mitglieder auch in Zukunft in diesem Bestreben unterstützen. Wer noch keinen Versuch gemacht haben sollte, überzeuge sich sofort von der Güte unsrer Seifenfabrikate!

Konsumverein Aken a. d. E.

mit Verteilungsstellen in Aken und Wulien.

Konsumverein Altenplathow

mit Verteilungsstellen in Altenplathow, Genthin und Parey.

Konsumverein Aschersleben

mit Verteilungsstellen in Aschersleben, Frose, Sandersleben, Gatersleben, Ermsleben, Egelu, Hoym und Hedersleben.

Konsumverein Barleben

mit Verteilungsstellen in Barleben, Colbitz und Ebendorf.

Calbener Konsumverein Calbe a. d. S.

mit Verteilungsstellen in Calbe, Groß-Rosenburg, Förderstedt, Barby und Atzendorf.

Konsumverein Gommern

mit Verteilungsstellen in Gommern und Plötzky.

Konsumverein Groß-Ottersleben

mit Verteilungsstellen in Gr.-Ottersleben u. Hohendodeleben.

Konsumverein Halberstadt

mit Verteilungsstellen in Halberstadt, Kroppenstedt, Osterwieck und Oschersleben.

Konsumverein Hötensleben

mit Verteilungsstellen in Hötensleben, Ausleben und Hamersleben.

Konsumverein Langenstein a. H.

mit Verteilungsstelle in Langenstein.

Konsumverein Magdeburg

mit Verteilungsstellen in Magdeburg, Burg, Schönebeck, Diesdorf, Olvenstedt, Frohse, Groß-Salze, Felgeleben.

Konsumverein Quedlinburg

mit Verteilungsstellen in Quedlinburg, Thale, Neinstedt, Weddersleben, Westerhausen, Rieder und Gernode.

Allg. Konsumverein Salzwedel

mit Verteilungsstellen in Salzwedel und Perver.

Allg. Konsumverein Stendal

mit Verteilungsstelle in Stendal.

Konsumverein Tangermünde

mit Verteilungsstellen in Tangermünde und Pittkau.

Konsumverein Wolmirstedt

mit Verteilungsstellen in Wolmirstedt und Samswegen.

„Da bin ich sehr begierig,“ tief der Politiker, während Doktor Gelbing sich von seinem Erschrecken immer noch nicht erholen konnte und den Richter mit halb offenem Munde von der Seite betrachtete. „So nahm nur dieser Mensch die Freiheit her, über Goethe und Schiller anders zu urteilen als die auf den Olympischen eingeweihten Dichterrichter? Das konnte er als Gymnasialdirektor absolut nicht begreifen.“

„Ich bringe niemand meine Meinungen auf,“ fuhr Born fort, „aber ich bilde mich in die Sache ein, wo ich selbständig und nicht nach der Schablone, die andere, sie mögen nun sein, her sie wollen, hergestellt haben.“

„Aber sagen Sie uns doch, wie Sie Schiller beurteilen,“ tief die Magistralin ungeschuldig.

„Im allgemeinen wie andere auch,“ erklärte Born ruhig, „nur in Bezug auf das berühmte Sieb. „Ain die Grenze“ heide ich von der landläufigen Meinung ab. Dieser gewaltige Stoffausbruch hat, an die Grenze gerichtet, gar keinen Sinn.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Gelbing, der sich jetzt wieder vorlegte.

„Sie müssen schon zugeben,“ antwortete Born, „wenn ein Mann wie ich nur in künftigen Dentsch, ohne Fremdwörter und gelehrte Redensarten, sich ausdrücken kann, dann der Dichter nun in jenem Sieb liegt.“

Seine Zaubereien hinter sich, was die Probe streng geleit; alle Menschen werden größer, wo kein künftiger Sündenfall. —

„So kann er unter dieser Zaubermacht unmöglich den jenseitig allseitigen Begriff der „Grenze“ verstanden haben. Und später steigert er seine Empfindungen zu dem Mysterium: „Männerhals, vor Stüchgelkreuzent! Der göttl. es Gut und Blut — Dem Verdiente seine Kronen, Hingegang der Sündenbrut!“

Was hat dies alles mit der „Grenze“ zu schaffen? mächtige Worte war dem doch ein zu großer Dichter, um so Empfindung auszuwerfen. Der Gegenstand, der in diesem Siebe besungen wird, ist nicht die „Grenze.“

Alle sagen gekannt nach dem jungen Manne, denn die Rede so schlicht und doch so interessant von den Rippen floß. „Was denn sonst?“ tief der Pfaffen Herrlicher. „Ich bin wirklich gekannt.“

„Die Sache löst sich sehr einfach erklären,“ fuhr Born fort. „Menschen Sie den Ertrag des Gedichtes nur so ab: Freiheit, idyllische Güterkanten, Zögler aus Elysiun, Ihr betreten Feuerkanten, Gemüthliche kein Feigheit!“

„So bekommen Sie in das Gedicht den Sinn hinein, der ihm abgeht, solange die „Freiheit“ durch die „Grenze“ ersetzt bleibt. Die „Grenze“ ist kein irgenzweiner Fremden Grund in dies Gedicht hineingeklingelt worden.“

Diese eben so einfache als einleitende Vorlesung war so wirksam, daß einige der Gäste ganz bedächtig herüber folgten; andere registrierten sie die herbeizugewandten Stellen des Gedichtes mit der neuen Schriftführung. Gerinne sah ihren Mächtigsten mit fluchenden Augen an und drückte ihm unter dem Zeigende nach die Hand. Professor Grunius leuchtete auf vor Freude und Stolz in die Hände.

„Nun, lieber Junge, was haben Sie gut gemacht?“ tief er mit seiner hellen Stimme, „bortrefflich, bortrefflich! Das kein Dichterrichter auf diesen Gedanken gekommen ist! Mithras hat ihn her und seiner schon gehabt, aber Sie haben ihn nicht angeprochen.“

„Sie wissen also diese Auffassung?“ fragte der Politiker. „Antwort für Professor im Generellen,“ die „Welt“ gemeint. Er war glücklich aus dem Bereich des Schopenhauer entlassen, der ihm gesagt hatte: „Bei Sokration und Gefühlsstoffe selber! Er mir keine Romödie.“

„Doch, lieber Junge, was haben Sie gut gemacht?“ tief er mit seiner hellen Stimme, „bortrefflich, bortrefflich! Das kein Dichterrichter auf diesen Gedanken gekommen ist! Mithras hat ihn her und seiner schon gehabt, aber Sie haben ihn nicht angeprochen.“

Aus dem deutschen Theaterleben.

„Die ganze Abkühlung geht mit nicht,“ berichtete der alte Theater-Magazinist Grunius. „Aber die Sache ist in der Tat ein sehr interessantes Stück, das ich nicht nur für Sie, sondern für alle Theaterliebhaber interessant finde.“

„Da sag der arme Richter an Wohlthätigkeit, hatte die reichere Götter und schiefgetretene Ertriefel, nichts an Magede und zu seinen und nichts als Götter zu trinken, die einen selbständigen Fragen nicht leicht gut tut. Was konnte er da anders denken als ein Sieb an die Freiheit? Aber da kam der Senator mit seinem Hofmeister.“

„Mit Recht,“ warf der Politiker ein. „Mit der Freiheit erdient das Sieb politisch und bedenklich.“

„Nennen Sie?“ tief der Professor lachend. „Sie Herren von der Polizei habt denn doch eine gar zu feine Nase. Freiheit ist an und für sich ein Begriff, den sich jeder nach seinem Verstande aneignen kann. Aber solch ein Gedankenwörter, solch ein Senator des vorigen Jahrhunderts, der mußte auf die Freiheit schauen. Darum darf er sie hinaus und setzen an ihre Stelle, an die Stelle der Sonne mit der physischen Wärme das arme hausbedende Ding, die Grenze. Und er hat das Ding unfehlbar gemacht.“

„Einige laden mich,“ Doktor Gelbing sah sehr finstern drein. „Diesem Richter war nicht beizukommen. Er hat sich nicht schmeigeln, denn er sah wohl, daß er nun etwas sagen mußte, wenn er vor der Gesellschaft nicht als der hochbegabte begannen. Nunmehr habe der Richter an sich noch einen Richter gefunden, vor dessen Geschicklichkeit, Mithras und Grunius der Herr Direktor alle Hinsicht hatte, sich in acht zu nehmen, den Professor Grunius.“

„Doch der Doktor Gelbing vermochte seinen mit unheimlicher Macht aufsteigenden Grimm nicht mehr zu bremsen; er fiel aus gegen den verlassenen Richter. „Junger Mann,“ sprach er, „wenn Sie eine regelrechte und gründliche Mischung empfinden hätten, so würden Sie nicht solch absonderliche Sprachwendungen von den unfehlbaren Mithras unserer Staffler haben.“

„So ja,“ war überhaupt keine flüchtige Mischung empfinden hat, dann auch unsere Staffler nicht leicht verfehlen,“ warf der Professor ein, denn jetzt der Mann wieder schußvoll (Fortsetzung folgt.)

„Da sag der arme Richter an Wohlthätigkeit, hatte die reichere Götter und schiefgetretene Ertriefel, nichts an Magede und zu seinen und nichts als Götter zu trinken, die einen selbständigen Fragen nicht leicht gut tut. Was konnte er da anders denken als ein Sieb an die Freiheit? Aber da kam der Senator mit seinem Hofmeister.“

„Mit Recht,“ warf der Politiker ein. „Mit der Freiheit erdient das Sieb politisch und bedenklich.“

„Nennen Sie?“ tief der Professor lachend. „Sie Herren von der Polizei habt denn doch eine gar zu feine Nase. Freiheit ist an und für sich ein Begriff, den sich jeder nach seinem Verstande aneignen kann. Aber solch ein Gedankenwörter, solch ein Senator des vorigen Jahrhunderts, der mußte auf die Freiheit schauen. Darum darf er sie hinaus und setzen an ihre Stelle, an die Stelle der Sonne mit der physischen Wärme das arme hausbedende Ding, die Grenze. Und er hat das Ding unfehlbar gemacht.“

„Einige laden mich,“ Doktor Gelbing sah sehr finstern drein. „Diesem Richter war nicht beizukommen. Er hat sich nicht schmeigeln, denn er sah wohl, daß er nun etwas sagen mußte, wenn er vor der Gesellschaft nicht als der hochbegabte begannen. Nunmehr habe der Richter an sich noch einen Richter gefunden, vor dessen Geschicklichkeit, Mithras und Grunius der Herr Direktor alle Hinsicht hatte, sich in acht zu nehmen, den Professor Grunius.“

„Doch der Doktor Gelbing vermochte seinen mit unheimlicher Macht aufsteigenden Grimm nicht mehr zu bremsen; er fiel aus gegen den verlassenen Richter. „Junger Mann,“ sprach er, „wenn Sie eine regelrechte und gründliche Mischung empfinden hätten, so würden Sie nicht solch absonderliche Sprachwendungen von den unfehlbaren Mithras unserer Staffler haben.“

„So ja,“ war überhaupt keine flüchtige Mischung empfinden hat, dann auch unsere Staffler nicht leicht verfehlen,“ warf der Professor ein, denn jetzt der Mann wieder schußvoll (Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Theaterleben.

„Die ganze Abkühlung geht mit nicht,“ berichtete der alte Theater-Magazinist Grunius. „Aber die Sache ist in der Tat ein sehr interessantes Stück, das ich nicht nur für Sie, sondern für alle Theaterliebhaber interessant finde.“